Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 8 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 24. Februar 1928 9. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 21. Februar 1928.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	—.—‰	L. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) (20.2)	43.— zł
Bank Związku I.—XI. Em.	—.—‰	Dr. Roman May I.—V. Em.	106.—%
Bank Polski-Aktien	150.—%	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰	Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	22.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł	Akwawit (1 Akt. 250 zł)	115.— zł
Goplana. I. zł-Em. (1 Akt z. 10 zł)	14.50 zł	4% Pos. Landschaft Konversionspfandbr.	51½ %
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) (20.2.)	48.50 zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	28.85 zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em. (20.2.)	92.—‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	93.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 21. Februar 1928.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	105.25 zł	100 österr. Schilling = zł	125.85
5% Konvertier.-Anl.	67.—	1 Dollar = zł	8.90
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.472
100 franz. Franken = zł	35.06	100 schw. Franken = zł	171.52
		100 holl. Guld. = zł	358.80
		100 tschech. Kronen = zł	26.41

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 21. Februar 1928.

Doll. = Danz. Gulden	5.1325	100 Złoty = Danziger Gulden	57.53
Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.01		

Kurse an der Berliner Börse vom 21. Februar 1928.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.53	60.001—90.000	279.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.59	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm.	15.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.429	Ostbank-Aktien	118.50 %
100 Złoty = dtsch. Mk.	46.95	Oberschles. Kokswerke	96.25 %
Dollar = dtsch. Mark	4.1885	Oberschles. Eisenbahnbedarf	105.— %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—60.000	260.—	Laura-Hütte	78.— %
		Hohenlohe-Werke	98.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(15. 2.) 8.90	(18. 2.) 8.90	(15. 2.) 171.50	(18. 2.) 171.46
(16. 2.) 8.90	(20. 2.) 8.90	(16. 2.) 171.43	(20. 2.) 171.52½
(17. 2.) 8.90	(21. 2.) 8.90	(17. 2.) 171.43	(21. 2.) 171.52

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(15. 2.) 8.92	(18. 2.) 8.92
(16. 2.) 8.92	(20. 2.) 8.92
(17. 2.) 8.92	(21. 2.) 8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde in Rawitsch am 24. 2 und 9. 3.

Sprechstunde in Wollstein am 2. 3.

Ortsverein Bojanowo. Versammlung am 25. 2., nachm. 4 Uhr im Landhaus Bärsdorf. 1. Vortrag des Herrn Dir. Kraft aus Posen über wirtschaftliche Tagesfragen. Hierzu sind besonders auch die Angehörigen unserer Mitglieder eingeladen. 2. Geschäftliches. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Bezirksverein Lissa. Versammlung am 5. 3., nachm. 4 Uhr im Kino „Apollo". Vortrag von Herrn Dr. Frese von der Firma Lanz-Mannheim über Bodenbearbeitung durch Motorpflüge. (Dazu wird ein Film vorgeführt.)

Kreisverein Gostyn. Versammlung am 1. 3., vorm. 10 Uhr in der Bonboniera. Vortrag von Herrn Dr. Klusak über Anfertigung von Testamenten. Geschäftliche Mitteilungen.

Ortsverein Jutroschin. Versammlung am 1. 3., nachm. 2 Uhr bei Stenzel. Tagesordnung wie oben.

Wegen des wichtigen Vortrages wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Neh.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Schwersenz. Versammlung Sonntag, d. 26. 2., pünktlich nachm. 5¼ Uhr.

Landw. Verein Starkowiec Piątkowski. Versammlung Mittwoch, d. 29. 2., nachm. 6 Uhr.

Landw. Verein Latalice. Versammlung Freitag, 2. 3., nachm. 4 Uhr, im Gasthaus Lednagóra. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Kalkung der Böden.

Landw. Verein Steindorf-Waldau. Versammlung Montag, d. 5. 3., nachm. 6 Uhr bei Seidel in Kamionki. Vortrag des Herrn Rommel-Inowrocław über „Allgemeine Hühnerzucht".

Landw. Verein Dominowo. Versammlung Dienstag, d. 6. 3., nachm. 5½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Rommel-Inowrocław über „Allgemeine Hühnerzucht".

Sprechstunden im März. In Wreschen am Donnerstag, d. 8. 3. und Donnerstag d. 22. 3.; in Kurnik Donnerstag d. 15. 3.; in der Geschäftsstelle Posen: jeden Dienstag und Freitag in den Vormittagsstunden.

Hoene.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: In Koschmin am Montag, d. 27. 2. in der Kreisgenossenschaft; in Krotoschin am Freitag, d. 2. 3. bei Pachale.

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung am 29. 2., nachm. 5 Uhr bei Liebeck. Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate über „Luzerneanbau".

Verein Hellefeld. Versammlung am Donnerstag, d. 1. 3., nachm. 2 Uhr bei Reschke. Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate über „Drainagegenossenschaft“.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Grützendorf. Freitag, d. 24. 2., nachm. 4 Uhr in Althütte Kaffeetafel (wozu Kuchen mitzubringen ist) mit Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Anschließend gemütliches Beisammensein. Vollzähliges Erscheinen auch aller Hausfrauen und Töchter wird erwartet.

Ortsgruppe Rosko. Versammlung Sonntag, d. 26. 2., nachm. 2 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Chudzinski über Frühjahrsbestellung.

Bauernverein Rogasen. Versammlung Montag, d. 27. 2., nachmittags ½5 Uhr, bei E. Tonn.

Landw. Verein Kolmar. Versammlung Dienstag, d. 28. 2., nachm. 4 Uhr bei Geiger.

Landw. Verein Margonin. Versammlung Mittwoch, d. 29. 2., nachm. 7 Uhr bei Borchard.

Bauernverein Mur.-Goslin. Versammlung Donnerstag, 1. 3., nachm. ½5 Uhr im Vereinslokal.

Am 2. 3. findet eine Versammlung in **Plawno** statt, wozu die Mitglieder des Vereins Mur.-Goslin besonders eingeladen werden.

Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Landwirt Chudzinski.

Landw. Verein Obornik. Versammlung Donnerstag, d. 1. 3., vorm. 11 Uhr bei Werner. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel.

Der Unterzeichnete ist in diesen Versammlungen zu sprechen.

Czarnikau. Am Sonnabend, d. 3. 3., findet um 2 Uhr nachm. bei Surma eine Versammlung statt, in der Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski über Frühjahrsbestellung sprechen wird. Alle Mitglieder aus dem Kreise werden hierzu eingeladen und gebeten, Berufsgenossen mitzubringen. Anschließend ist die Gründung eines Landw. Vereins geplant. Vormittags Sprechstunde.

Landw. Verein Uschneudorf. Versammlung Montag, d. 5. 3., nachm. 6 Uhr mit Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über Frühjahrsbestellung. Der Geschäftsführer hat verschiedene Mitteilungen zu machen.

Pirscher.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Generalversammlung Sonntag, 26. 2., nachm. 5 Uhr im Gasthause Weber-Lipniki. Die Tagesordnung wird vor Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Jastrzembie. Versammlung Freitag, d. 2. 3., nachm. 4 Uhr, im Gasthause Mikulski-Jastrzebie. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Exin. Versammlung Donnerstag, d. 1. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Rossek. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Trzebień über „Frühjahrsbestellung“.

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung Donnerstag, d. 8. 3., nachm. 3 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Bromberg, ul. Gdańska 134. Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. Freese-Mannheim über: „Bodenbearbeitung durch Motorpflüge“.

Bezirk Posen II.

Kreisbauernverein Neutomischel. Versammlung Donnerstag, d. 23. 2., vormittags 10 Uhr bei Tuszynski-Neutomischel. Vortrag des Herrn Sültemeyer-Dominowo über Genossenschaftswesen. Es liegt im Interesse der Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine im Kreise Neutomischel, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

In Zukunft erscheint eine Bekanntgabe der Versammlung des Kreisvereins Neutomischel nicht mehr in der Neutomischler Kreiszeitung, sondern nur an dieser Stelle.

Landw. Verein Birnbaum. Generalversammlung am Freitag, dem 24. 2., nachm. 2½ Uhr bei Zickermann. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern über: Milchwirtschaft. 2. Jahresbericht, Kassenbericht. 3. Entlastung des Vorstandes und Kassierers. 4. Allgemeine Vorstandswahl. 5. Einziehung der Beiträge 1928.

Landw. Verein Bentschen. Versammlung am Sonntag, 26. 2., mittags 1 Uhr bei Trojanowski. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Streese. Versammlung am Sonntag, d. 26. 2., nachm. 5 Uhr, bei Gierke in Deutschhöhe. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern über Frühjahrsbestellung.

Achtung! Mitglieder der Welage!

Der Brief kommt morgen! Beherziget den Inhalt!

Landw. Verein Kupferhammer. Versammlung am Mittwoch, dem 29. 2., abends 6 Uhr bei Riemer. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern über Milchwirtschaft. 2. Gründung einer Spar- und Darlehnskasse. 3. Vortrag eines Herrn vom Verband deutscher Genossenschaften Posen. 4. Verschiedenes.

Landw. Verein Friedenhorst. Versammlung Sonnabend, d. 3. März, nachm. 5 Uhr, bei Riesner. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Frühjahrsbestellung.

Sprechstunden im März.

Neutomischel: 1., 8., 15., 22. und 29. bei Kern.
Zirke: Montag, d. 27. 2., und Montag, d. 12. 3. bei Heinzel.
Bentschen: Freitags, d. 9. 3. bei Trojanowski.
Birnbaum: Dienstag, d. 13., von 9—11 Uhr im Kurhaus.
Pinne: Mittwoch, 14., im Lokal des Ein- u. Verkaufsvereins.
Samter: Freitag, d. 16., im Ein- und Verkaufsverein.

Rosen.

Abhaltung von Obstbaulehr-, Wander- und Obstverwertungskursen

durch die Gartenbauabteilung der Welage, Poznań, Sołacz, ul. Podolska 12.

A. Frühjahrsobstbaum, Nebenschnitt und Pfropfungskurse.

1. Sliwno, Post: Duszniki, Kreis: Grätz, Kleinbahnstation Sliwno vom 8. bis einschl. 10. März 1928.

Anmeldungsschluß und Einzahlung: 25. Februar 1928 an den Herrn Vorsitzenden des landw. Vereins Sliwno.

Sammelplatz: am 8. März 1928, vorm. 11 Uhr in der Schloßgärtnerei in Sliwno.

a) Frühjahrs-			b) Sommer- u. Obstverwertungskursus.
1. Tag: 8. März	von 11—12½	Gärtnereibesichtig.	5. Juli 1928
	„ 3—6	Uhr Unterricht	
2. Tag: 9. März	„ 8½—12	„ Unterricht	6. „ 1928
	„ 3—7	„ Praxis	
3. Tag: 10. März	„ 8½—12	„ Praxis	7. „ 1928
	„ 3—5	„ Schlußvortrag über Schädlingsbekämpfung u. Nebenschnitt.	

Zur Hilfeleistung und Vorarbeit: Baumwart Schmidt und Anwart Hein.

Bedingungen. Damit die Abhaltung des Kursus — nicht unter 20 Personen und nicht über 40 Personen — vorher bezahlt und gesichert ist und damit auch die Hilfskräfte rechtzeitig einberufen werden können, meldet jeder Kursist — Dame oder Herr — seine Teilnahme unter gleichzeitiger Bezahlung von 5 Złoty für die Dauer eines zwei- bis dreitägigen Kursus an den Vorsitzenden selbst pünktlich an.

Der Kursus findet nicht statt, wenn die Zahl der Teilnehmer zu gering ist und die von der Hauptverwaltung festgesetzten Gebühren nicht rechtzeitig durch den Herrn Vorsitzenden an die Kasse der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, ul. Piekary 16/17, vierzehn Tage vorher entrichtet sind. Der Kursusleiter nimmt auf keinen Fall Gebühren und nicht vorher angemeldete Mitglieder an. Für die beim Herrn Vorsitzenden nicht angemeldeten Teilnehmer zieht die Hauptkasse der Welage, Posen, die Gebühren auf Grund der Anwesenheitsliste nachträglich ein.

Die endgültige Bekanntmachung der Absage oder Innehaltung der Kurse unter Beibehaltung der Zeitangaben und die Einberufung der Hilfskräfte erfolgt in der dem Kursus vorangehenden Freitagnummer des Zentralwochenblattes zur Kenntnis der gemeldeten Teilnehmer.

Jeder Teilnehmer hat Bleistift und ein Notizbuch zur Mitzeichnung sowie eine Stichsäge und eine Baumscheere zur praktischen Beteiligung mitzubringen. Stichsägen können bei Anmeldung zu 5 zl das Stück bestellt und bezahlt werden. Bügelsägen sind verboten! Die Kursusteilnehmer haben für ihre eigene Verpflegung und Unterkunft selbst zu sorgen.

Auch können Mitglieder anderer Nachbarvereine unter den Bedingungen und unter Anmeldung und Bezahlung an den zuständigen Herrn Vorsitzenden zum Kursus sich rechtzeitig anmelden. Teilnehmer, die erst am zweiten oder dritten Tage zum Kursus erscheinen wollen, sind nicht erwünscht.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Die Generalversammlung

der Herdbuchgesellschaft des schwarz-bunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Mittwoch, dem 29. Februar d. J.,

vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Wielkopolska Izba Rolnicza, ul. Mickiewicza 33, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht pro 1927 (Refer. Dr. Konopiński).
2. Tuberkulosetilgung (Ref. Dr. Zeńczak).
3. Kassenbericht pro 1927.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Anträge aus der Versammlung.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Die technische Brennereibetriebs-Zwangskontrolle ist Gesetz!

Infolge auftauchender Gerüchte über eine geplante gesetzliche Zwangskontrolle des technischen Brennereibetriebes und mehrfacher diesbezügl. Anfragen aus Mitgliederkreisen, wandten wir uns mit einer Eingabe an die Poznańska Spółka Okowiciana und baten um diesbezügl. Aufklärung und Unterstützung in der Abwehr gegen diese Herabsetzung des ganzen Brennereiverwalterstandes und Bevormundung der Brennereibesitzer. Darauf ging uns das nachstehende Schreiben zu:

„An den Westpolnischen Brennereiverwalter-Verein,
z. H. des Herrn Hecke - Gniezno.

Auf Ihre Eingabe betreffs der Naukowa Organizacja Gorzelnictwa teilen wir Ihnen folgendes höflichst mit:

Die N. O. G. ist auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 26. 3. 1927 (Dz. Ust. Nr. 32, Pos. 289, Art. 46) eingeführt worden: dieser Artikel lautet:

„Art. 46. Der Finanzminister erläßt nach Anhörung des staatlichen Spiritusrates eine Verordnung über die Durchführung der Aufsicht über die technischen Einrichtungen der Brennereien, den Zeitraum der Herstellung von Spiritus, die Stärke des Spiritus, die Beförderung, Lagerung und Reinigung des Spiritus durch die im Besitz von Rektifikationsapparaten befindlichen Brennereien, über die Buchführung der Brennereien und dergl. . . . sowie Vorschriften über die Ausübung der kostenlosen technischen Zwangskontrolle über die Brennereien, besonders die landwirtschaftlichen und über die Sicherstellung einer kostenlosen wissenschaftlichen Unterstützung für dieselben."

Der Tätigkeit der Naukowa Organizacja Gorzelnictwa unterliegen alle Brennereien in Polen, und ihr ist im laufenden Jahre freigestellt, sich diejenigen Brennereien auszusuchen und ihrer Tätigkeit unterzuordnen, die es ihrem Ermessen nach für richtig fand. Die Nichtbefolgung der von der N. O. G. vorgeschriebenen Tätigkeit kann für die Brennereiverwalter unangenehme Folgen nach sich ziehen und eventuell die durch das entsprechende Gesetz vorgesehenen Strafen zur Folge haben.

Bezüglich Ihrer im letzten Absatz erwähnten Bemerkung, daß die Kontrolle nicht immer sachlich ausgeführt würde, ersuchen wir Sie, sich näher darüber zu äußern.

Da die N. O. G. für den Brennereibesitzer eine kolossale Unterstützung bedeutet und entschieden die Ausgiebigkeit der Produktion erhöht, können wir dieselbe unsererseits nur unterstützen.

Hochachtungsvoll
Poznańska Spółka Okowiciana.
Zarząd (Unterschrift.)"

Wie uns das vorstehende Schreiben zeigt, stehen wir vor einer vollendeten Tatsache und müssen uns dem Gesetz beugen, ohne jedoch den Optimismus des letzten Absatzes teilen zu können.

Westpolnischer Brennereiverwalter-Verein.
J. A. Hecke.

9 Bücher. 9

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe hat einen Auszug aus dem **Versicherungs-Gesetz für Geistesarbeiter** mit Formularen in deutscher Uebersetzung herausgegeben. Da die Verordnung über die Versicherung der Geistesarbeiter schon vom 1. Januar d. J. an verpflichtet, viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer die polnische Sprache aber nicht so weit beherrschen, um den Auszug in polnischer Sprache zu verstehen, können wir die Anschaffung dieser Schrift nur bestens empfehlen. Die Broschüre kostet 1 Zloty ausschließlich Porto und kann durch das Ldw. Zentralwochenblatt bezogen werden.

Nachbars Rat in Viehnöten oder Wie der Landmann erkranktes Vieh pflegen und heilen soll. Langjährige Erfahrungen, mitgeteilt von Dr. L. Steuert, Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie in Weihenstephan. Vierte, durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 75 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Gebunden, Preis 3,20 Rm. — Steuerts altbekannter „Rat" erstreckt sich auf die am häufigsten vorkommenden Krankheiten, die genau beschrieben und durch zweckmäßige Abbildungen klar veranschaulicht werden, so daß die erste Hilfeleistung leicht danach vorgenommen werden kann. Wer den altbewährten „Steuert" im Hause hat wird ihm manche gute Ratschläge für die Pflege und Heilung erkrankten Viehes verdanken. Es gibt wohl kaum ein zweites Buch, das in ähnlich fesselnder Schreibweise zu seinen Lesern spricht und sie über häufig vorkommende Frage auf dem Gebiete der Tierheilkunde aufklärt.

Wegweiser zum erfolgreichen Wirtschaften von Paul Theegarten, Landwirt und Zivilingenieur, bearbeitet von Dr. phil. J. Stockhausen, Verlag von Reinhold Kühn, A.-G., Berlin SW. 68. Preis 2 Rm. — Die rationelle Wirtschaftsführung, die restlose Ausnutzung aller Möglichkeiten, die Abstellung von Verlust- und Fehlerquellen kann der Landwirt nur dadurch erreichen, daß er die tieferen Zusammenhänge innerhalb der einzelnen Wirtschaftskreise genau kennen lernt und in jedem einzelnen Zweige immer wieder fragt, was ist das Wichtigste und Richtigste, was gibt es Neues. Das vorliegende Werk veranlaßt den Landwirt durch Fragen, über seinen Betrieb nachzudenken. Gegliedert nach den einzelnen Gebieten, spricht es von den Baulichkeiten des Betriebes, von der Bewirtschaftung, der Tierzucht und Tierhaltung, den Geräten und Maschinen. Immer wird die Erhaltung und Mehrung des vorhandenen Kapitals und die wirtschaftliche Ausnutzung der Betriebs- und Gewinnmöglichkeiten angestrebt. Das Buch ist ein Ratgeber und Mahner für jeden Landwirt, ganz gleich, wie groß sein Betrieb ist. Man muß ihm deshalb weite Verbreitung wünschen.

11 Dünger. 11

Ein neuer Stickstoff-Phosphor-Kunstdünger.

Die staatliche Fabrik der Stickstoffverbindungen in Chorzów stellt neuerdings einen neuen Stickstoff-Phosphordünger unter dem Namen „Nitrofos — Chorzower Salpeter" (Saletra chorzowska „Nitrofos") her.

Dieser Dünger ist neben Kalkstickstoff ein zweiter wertvoller Erwerb der Fabrik in Chorzów, denn er enthält 15,5 Proz. Stickstoff und 9 Proz. Gesamtphosphorsäure (Tricalciumphosphat). Bevor die Massenproduktion von Nitrofos in Angriff genommen wurde, wurde die Brauchbarkeit des neuen Kunstdüngers in Polen durch eine Reihe wissenschaftlicher Versuche festgestellt — in Großpolen unter der Leitung der „Landwirtschaftlichen Auskunftstelle" in Posen. Die angestellten Versuche ergaben günstige Erfolge, wodurch die Einführung von Nitrofos seitens der staatlichen Fabrik in Chorzów in den Handel veranlaßt und begründet wurde. Die Erfolge der Versuche werden demnächst veröffentlicht. Die erfolgreiche Wirkung dieses Düngemittels für landwirtschaftliche Zwecke wird zweifellos eine Verminderung der Verwendung von Chilesalpeter zur Folge haben. Bemerkenswert ist es, daß Nitrofos alle Vorzüge des Chilesalpeters besitzt, mit Ausnahme seiner Mängel. Der Preis von 46 zł für 100 Kilogramm ist ebenfalls ein Konkurrenzpreis. Die zur Produktion von Nitrofos verwendete Phosphorsäure wird von der Fabrik nicht in Anschlag gebracht. Diese Phosphorsäure erhält demnach der Landwirt kostenlos.

Wenn die Entwicklung der Produktion in Chorzów in der Weise Schritt hält wie bis jetzt, und wenn die neue Fabrik in Tarnów ihre Produktion in Angriff nimmt, kann man mit einer ansehnlichen Abnahme der Einfuhr von künstlichen Stickstoff-Düngemitteln rechnen, besonders von Chilesalpeter. Die Einfuhr dieser Düngemittel nach Polen belastet mit vielen Millionen Zloty unsere Handelsbilanz.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Alter und Zuchtfähigkeit der Kaninchen.

Genaue Kennzeichen, die das Alter der Kaninchen bestimmen, gibt es nicht. Junge Tiere sind an der weichen, kurzen Jugendwolle zu erkennen. Alte Tiere haben lange gelbe Zähne und starke Krallen. Bestimmte Rassen haben

mit zunehmendem Alter eine große Wamme. Junge Tiere springen munter im Stall und Auslauf umher, haben glattes Fell, straffe Glieder, ältere Tiere liegen und sitzen viel herum. Ihr Fell ist griffiger und daher auch wertvoller. Das Auge der alten Tiere erscheint größer, in den vorderen Augenwinkeln ist das rote Innere auffallend sichtbar. Wie bei dem Geflügel Fußringe zum Erkennen des Alters verwendet werden, wird bei den Ziegen und Kaninchen die Kennzeichnung durch Tätowierung bewerkstelligt. Es geschieht dies mit Zangen, die mit Zahlen und Buchstaben ausgestattet sind. Geburtsmonat und Jahr werden in ein Ohr gedrückt und mit Farbe ausgerieben. Diese Zeichen sind immer sichtbar. Hierdurch wird erst eine Stammbuchführung ermöglicht. Das beste Zuchtalter der Kaninchen ist die Zeit vom 8. Monat bis zum vollendeten dritten Jahre. Hiermit ist jedoch nicht gesagt, daß ältere Tiere dann abgeschlachtet werden. Es gibt auch ältere Tiere, die auch nach dem vollendeten dritten Jahre ihre Pflichten voll und ganz erfüllen und vorzügliche Mütter sind. Keine Regel ohne Ausnahme. Züchter, die Rassetiere halten, sollten so lange wie möglich ihre Muttertiere zur Zucht benutzen. Aber auch der Nutzkaninchenzüchter hat guten Grund, seine Tiere so lange wie möglich zur Zucht zu benutzen, denn gut säugende, zuverlässige Muttertiere sind die Grundlagen in der Kaninchenzucht; auch werden die Felle mit zunehmendem Alter nur wertvoller. Hoth.

17 | Gemüse-, Obst- und Gartenbau. | 17

Der Aderlaß.

Der Aderlaß ist bei manchen Bäumen notwendig. Wir freuen uns, wenn wir Obstbäume gesetzt habeń, die eine recht kräftige Entwicklung zeigen. Durch viele Jahre hindurch sind gerade die jungen wüchsigen Bäume unsere Augenweide und unser Stolz. Wir wissen ja, daß unser Pflegling erst Baum sein muß, ehe er Früchte tragen kann. Darum entschuldigen wir in den ersten Jahren gerne Unfruchtbarkeit. Wenn aber nach zehn Jahren aus unseren Setzlingen kräftige Bäume geworden sind, und sie haben immer nur Holztriebe und zeigen keinen Ansatz von Fruchtknospen, dann werden wir bedenklich, denn es ist ja Zeit, daß wir eine Frucht sehen. Bei solchen wüchsigen Bäumen, die einen so üppigen Holztrieb haben und darum unfruchtbar sind, wendet man den Schröpfschnitt oder Aderlaß an. Mit einem scharfen Messer macht man in gerader Linie am Stamm entlang Einschnitte von 5 bis 10 Zentimeter Länge, mit Unterbrechungen von derselben Länge. Die Schnitte gehen bis an den Splint. Diese künstlichen Wunden will der Baum bald beseitigen. Zur Verheilung braucht er aber eine Menge Saft, die dem allgemeinen Wachstum entzogen wird. Der Saftstrom wird langsamer, wodurch der Baum veranlaßt wird, Fruchtholz und Blütenknospen zu bilden. Wenn das Wachstum des Baumes sehr kräftig ist, bringt man zwei bis drei Reihen Schröpfschnitte an. Man kann auch mehrere Jahre nacheinander den Schröpfschnitt ausführen. Man wählt dann auch unbeschnittene Streifen. Selbst die starken Aeste können Schröpfschnitte erhalten. Durch Schröpfschnitte erzielen wir schließlich auch auffällig dicke Stämme. —au.

18 | Genossenschaftswesen. | 18

Feier des 10jährigen Jubiläums der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Odolanów.

Am 31. Januar d. Js beging die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Odolanów die Feier ihres 10 jährigen Bestehens. Von weit und breit hatten sich Mitglieder und geladene Freunde der Genossenschaft in dem festlich geschmückten Saal von Frau Günther in Granowiec mit ihren Familien eingefunden. Das Fest sollte nicht nur ein gewöhnliches Tanzvergnügen wie alle anderen sein, sondern sollte zeigen, daß unsere wirtschaftlich schon besser gestellten Genossenschaften gern einmal Gäste bei sich sehen und daß eine Genossenschaft, welche ursprünglich als rein wirtschaftliche Organisation gegründet worden war, durch Veranstaltung von solch festlichen Zusammenkünften und Familienabenden echt deutschen Charakters auch kulturelle Zwecke verfolgen kann. Dieser Zweck wurde am 31. Januar zur Zufriedenheit aller Teilnehmer voll und ganz erreicht. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Kiontke, folgten ein Prolog und in bunter Abwechslung zwei gut einstudierte Theaterstücke, ein Gesangsduett, deutsche Reigentänze und Volkslieder. Während der gemeinsamen Kaffeetafel überbrachte der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften die Grüße und Glückwünsche des Verbandes, wies auf die wirtschaftliche und auch kulturelle Bedeutung der Genossenschaft hin und ermahnte alle noch fernstehenden Landwirte sich in ihrem eigenen Interesse der guten Sache anzuschließen. Darauf trat der Tanz in seine Rechte, welcher — unterbrochen von weiteren Ansprachen, lustigen Vorträgen und dem Gesang deutscher Volkslieder — die Festteilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zu später Stunde zusammenhielt. Gr.

19 | Gesetze und Rechtsfragen. | 19

Die Agrarreform in Polen.

Einige Bemerkungen, die die Wojewodschaften Posen und Pommerellen betreffen.

Die Durchführung des Gesetzes über die Ausführung der Landreform vom 28. Dezember 1925 als Problem der Agrarverhältnisse findet ihren Ausdruck in der Aufteilung der Landgüter. Wenn aber diese, als Gruppierung einer Anzahl verwickelter Tätigkeiten nicht genau im Sinne der verpflichtenden Vorschriften ausgeführt wird, kann sie die Gutsbesitzer ernsten Rechtskomplikationen bei gleichzeitigen geldlichen Verlusten aussetzen.

Letztens erschien der Entwurf einer Instruktion für Parzellierungen (Dz. U. M. R. R. Nr. 19 vom 15. 12. 1927), nach dem die dem Agrarreformministerium unterstehenden Organe sich an die darin enthaltenen Vorschriften zu halten haben.

Die bisherigen, hier und da veröffentlichten Vorschriften machten den Aufteilenden große Schwierigkeiten, und die Besitzer selbst waren nicht im geringsten unterrichtet. Diesen Umstand nutzten zahlreiche Vermittler aus, die sich als einzige Retter für die Besitzer und gleichzeitig als Helfer für die Käufer anpriesen.

Der erwähnte Entwurf bedarf an vielen Stellen Ergänzungen und Erklärungen, grundsätzlich jedoch umfaßt er die Gesamtheit der Aufteilungsarbeiten und beseitigt einige bisherige Zweifel nachdrücklich.

Die Aufteilung führen aus:

a) die Bezirkslandämter (Okręgowe Urzędy Ziemskie),
b) die Staatliche Landbank (Państwowy Bank Rolny),
c) physische zur Aufteilung berechtigte Personen und Einrichtungen sowie Besitzer von Landliegenschaften.

Unter Aufteilung im Sinne des angeführten Gesetzes verstehen wir die Teilung von in ihrem ganzen Umfange 75 Hektar überschreitenden Landliegenschaften, wobei die Abtrennung eines Teiles von der Gesamtheit und die Einführung eines Käufers oder Pächters in ihren Besitz schon als Aufteilung gilt.

Die Vermessungsarbeiten werden durch technisches Personal des Okręgowy Urząd Ziemski oder vereidigte Landmesser ausgeführt.

Zum Verständnis des Begriffes Vermessungsarbeiten ist zu unterstreichen, daß sie den Hauptteil der Aufteilungsarbeiten, nämlich über 75 Prozent der Gesamtarbeit, umfassen, und daß sie außer den zuständigen Behörden durch das Gesetz ausschließlich den vereidigten Landmessern übertragen sind. Die zur Aufteilung berechtigten physischen Personen vertreten die Landbesitzer in dem ihnen zustehenden Rechte, erhalten aber durch eine solche Vollmacht nicht im geringsten die Rechte eines vereidigten Landmessers, jegliche technischen und Vermessungsarbeiten müssen vereidigten Landmessern übergeben werden. Daher liegt es im Interesse jedes Landbesitzers, falls er sein Land nicht der Landbank zur Aufteilung übergibt, mit dieser zu Aufteilungen berechtigte vereidigte Landmesser zu betrauen, oder auch selbst sie mit Hilfe eines vereidigten Landmessers durchzuführen. Das ist der kürzeste und sicherste Weg zum Ziel, zugleich der sparsamste, weil der teure Umweg über den Vermittler, der sich seinerseits in jedem Falle für die Ausführung der Vermessungen an die vereidigten Landmesser wenden muß, vermieden wird.

Ing. Podhorecki.

22 | Güterbeamtenverband. | 22

Güterbeamten-Zweigverein Jarocin.

Zu der am 12 II 1928 stattgefundenen Vereinsversammlung hatten sich im Gegensatz zu den früheren Versammlungen die Mitglieder recht zahlreich eingefunden, was in der Hauptsache wohl dem auf der Tagesordnung angekündigten Vortrag des Vereinsvorsitzenden zuzuschreiben ist. Der Vereinsvorsitzende, Herr Administrator Lindner-Boguszyn hatte Gelegenheit, im November vorigen Jahres an einem dreitägigen Lehrkursus für Schweinezucht in der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf bei Berlin teil-

zunehmen. In klaren und verständnisvollen Ausführungen zeichnete er ein Bild der dortigen Versuchswirtschaft; besprach zunächst eingehend die Anlage der dortigen Zuchtställe, den Weidebetrieb, die Haltung und Fütterung des Zucht- und Mastmaterials, insbesondere die Aufzucht der Ferkel. In seinen Ausführungen betonte der Redner an Hand von ausgiebigem Beweismaterial die rationelle Ausnutzung der üblichen Futtermittel bei den verschiedenen Altersklassen. Im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Körnerfütterung bei Ferkeln trat der Redner an Hand der Ruhlsdorfer Erfahrungen für eine Schrotfütterung bei diesen ein, da die Verdaulichkeit des Schrotfütterns eine intensivere ist. Als ganz wesentlichen Faktor betonte der Redner das Vorhandensein von gutem ausreichendem Stallpersonal, das durch Tantiemen an dem Reinertrag des Stalles interessiert ist. Zusammenfassend klang der Vortrag darin aus, daß ein rationell geleiteter Schweinestall auch bei ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Rentabilität aufzuweisen hat.

24 Haus und Küche. 24

Die Wage im Arbeitsbereich der Bäuerin.

Schon beim Lesen der Ueberschrift wird die Bäuerin sich sagen, ja was geht denn mich die Dezimal- oder gar die Brückenwage an; ich habe eine Küchenwage und das genügt, die anderen Wagen sind für den Bauern da. Die erstere Auffassung kann ich jedoch nur für die Hausfrau in der Stadt gelten lassen, nicht aber für die auf dem Lande. Warum? Das ist sehr einfach. Der Aufgabenbereich der Bauersfrau ist eben ein viel größerer und sie hat mit größeren Mengen von Erzeugnissen häufiger zu tun wie die Hausfrau der Stadt. Denken wir nur daran, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Wenn z. B. das Fuhrwerk in die Mühle fährt und wieder zurückkommt, so verlangt die Haushaltsbuchführung genaue Zahlenangaben und da bleibt ihr nichts anderes übrig, als gewichtsmäßig festzustellen, wie viel Teile Mehl und Kleie sie zurückbekam und wie hoch der Grad der Verstaubung war. Dazu braucht sie also eine Dezimalwage. Trotzdem mag sie beim Kochen oder Backen gar oft nach Gutdünken handeln.

Oder wie wird das Schlachtgeschäft gehandhabt? Fast in allen Betrieben werden Schweine geschlachtet, in manchen, besonders größeren Wirtschaften, kommen auch Rinder, Kälber oder Schafe zur Schlachtung, um entweder im eigenen Haushalt verwertet oder zum Teil verkauft zu werden, der wirtschaftlicheren Ausnützung oder der erfolgreicheren Begegnung des Zwischenhandels wegen. In jedem Haushalt, in dem das Schlachtgewicht festgestellt wird, können wir kaufmännisches Handeln feststellen. Es sollte uns auch nicht gleichgültig sein, ob wir bei einem Schwein 15 oder 25 Prozent Schlachtverlust haben. Wenn schon Metzger beim Einkauf ihrer Schlachtschweine besonders darauf sehen, warum sollten wir nicht das gleiche für unseren eigenen Betrieb beachten? Ich erinnere mich, daß mir einmal eine Gutspächtersfrau sagte, daß ihr der Metzger immer 2 bis 3 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht mehr bezahlte als anderen Landwirten der höheren Schlachtausbeute wegen. Wenn das bei einem Schwein mit 250 Pfund Lebendgewicht und Preisen von 67 bzw. 70 Pfg. auch nur 7,5 Mk. ausmache, so gibt das schon etwa 150 Tage lang das Fischmehl für ein Schwein. Die Dezimalwage sollte aber schon, bevor die Schweine schlachtreif sind, regelmäßiger in Betrieb gesetzt werden. Mir sind landwirtschaftliche Betriebe bekannt, wo die Bäuerin, der die Fütterung ja in der Regel zukommt, darauf besteht, daß alle acht Tage die Gewichtszunahmen der Einzeltiere festgestellt werden. Diese Maßnahme allein wird uns die Handhabe dazu geben, uns über den Masterfolg zu unterrichten und schlechte Futterverwerter rechtzeitig dem Schlachtmesser auszuliefern. Auf eine nur schätzungsweise Gewichtsfeststellung dürfen und können wir uns nicht verlassen. Das findet man in der Praxis immer wieder bestätigt. Noch nicht sehr lange war ein Landwirt bei mir im Schweine- und Rindviehstall. Da kam ich auf die Notwendigkeit regelmäßigen Wiegens zu sprechen. Der Betreffende aber meinte: „Aufs Wiegen gebe ich nicht viel, ich schätze meine Tiere." Ich nahm ihn gleich beim Wort und ließ ihn etwa 3 Zentner schwere Mastschweine schätzen. Fragt nicht, wie der gute Mann sich verschätzt hat — und erst bei den fetten Ochsen!

Auch für die Kälber ist die Dezimalwage da. Nur mit ihrer Hilfe können wir berechnen, wie hoch ein Kalb den Liter Milch verwertet. Zu diesem Zwecke müssen die Kälber am Tage ihrer Geburt gewogen werden. Am besten wird diese Rechnung an einem Beispiel gezeigt. Unsere Kuh „Rosel" brachte am 2. März ein Kalb, das nach der Geburt 44½ Kilogramm wog. Dasselbe bekam 28 Tage lang täglich ca. 10 Kilogramm Vollmilch und wog dann 85½ Kilogramm; beim Verkauf an den Metzger wäre (das Kalb wird nämlich zur Zucht aufgestellt) 1.50 Mk. für das Kilogramm Lebendgewicht zu erzielen gewesen. Für 41½ Kilogramm Gewichtszunahme wurden 300 Kilogramm Milch benötigt. Diese wäre bei einem Einkaufspreis von 1.50 Mk. für 1 Kilogramm Lebendgewicht mit 62.25 Mk. bezahlt worden, mithin hätte das fragliche Kalb 1 Kilogramm Milch mit 20¾ Pfg. verwertet.

Voraussetzung für eine Berechnung ist natürlich, daß man sich über die Milchleistung der Kühe im Klaren ist. Für diese Arbeit benötigt man eine Milchwage. Sehr praktisch sind die von Fleschhut-Innenstadt im Allgäu. Nachdem ein Kilogramm und ein Liter Milch nahezu die gleiche Menge ist und das Wiegen einfacher und schneller geht, wird in allen Milchkontrollvereinen gewogen.

Was für Schlußfolgerungen können wir nun aus solchen Berechnungen ziehen? Wir können uns bei Schlachtkälbern durch das Wiegen Gewißheit verschaffen, ob es rentabler ist, dieselben länger an der Kuh saufen zu lassen oder sie früher zu verkaufen. Bei hohen Milch- und niedrigen Kälberpreisen werden wir die Kälber früher absetzen, bei umgekehrter Marktlage werden wir das Gegenteil machen. Nimmt ein Kalb besonders gut zu und ist zu erhoffen, daß beim Verkauf desselben zum Schlachten ein Ueberpreis erzielt wird, dann wird man selbst bei hohen Milchpreisen die Säugezeit der Kälber verlängern. Jedenfalls wird man die richtige Maßnahme nur dann zu treffen vermögen, wenn man auch die Kälber öfters wiegt. Daraus darf nun nicht der Schluß gezogen werden, als ob die Kälber, die für die Zucht bestimmt sind, nicht auch von Zeit zu Zeit gewogen werden sollten. Besonders wertvolles Zahlenmaterial würde da sich beim Auffaugen während der Zeit des Abgewöhnens ergeben. Gar zu oft würde hier der Beweis geführt werden können, daß zum wirtschaftlichen Nachteil den Zuchtkälbern die Milch viel zu früh und allzu schroff entzogen wird. Wenn durch öfteres Wiegen der Zuchtkälber nur der Satz immer wieder bestätigt würde, daß was im 1. Lebensjahre versäumt wurde, sich nie mehr gutmachen läßt, so wäre der beste Beweis dafür erbracht, daß diese Maßnahme, die gar nichts kostet, sich lohnt.

Viel zu häufig noch wird auch das Wiegen der Jungrinder vor und nach dem Weideauftrieb unterlassen. Das auf diese Weise ermittelte Zahlenmaterial würde dem Züchter gar manchmal zu denken geben und ihn veranlassen, soweit in seinem Können gelegen, günstigere Ergebnisse herbeizuführen zu versuchen. Während heute die meisten marktfähigen Erzeugnisse nach Gewicht verkauft werden, will sich dieses Verfahren im Eierhandel nicht einbürgern, trotzdem es zum Vorteil der Geflügelhalter gereichen würde. Zu diesem Zweck will ich einmal eine Uebersicht über den

gewichtsmäßigen Eieranfall aus unserm Geflügelbestand und den erzielten Erlös in der letzten Februarwoche geben.

Rasse	Zahl der Hühner	Wochengelege	50—60 Gramm schwere Eier	über 60 Gramm schwere Eier	Erlös ohne Rücksicht auf Gewicht à 12 Pf.	Erlös nach Gewicht		
						50—60 Gramm à 12 Pf.	über 60 Gramm à 15 Pf.	insgesamt
					M	M	M	M
Leghorn	41	128	56	72	15.36	6.72	10 80	17.52
Rebhfb Italiener	26	81	60	21	9.72	7.20	3.15	10 35
				Sa.	25.08		Sa.	[illegible].87

Für den ganzen Februar würde darnach mit einem Mehrerlös von rund 10 Mk. gerechnet werden dürfen, und das entspräche annähernd den Futterkosten von 1 Ztr. Automatenfutter (20 Pfund Weizenkleie, je 15 Pfund Gersten-, Hafer- und Maisschrot, je 16 Pfund Fisch- und Fleischmehl und 3 Pfund Futterkalk) für 100 Hühner in 1 Woche.

Wer von dem unbedingten Werte des Wiegens der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht überzeugt ist, der halte doch einmal Umschau im Handel oder Gewerbe — und — wird hier nicht gewogen, dann wird gemessen. Beispiele brauche ich wohl kaum zu nennen.

Möge die Bäuerin daraus den Schluß ziehen: Lieber öfter als zu selten wiegen! Im Wiegen erst liegt die Wirtschaftlichkeit vieler Betriebszweige. W. W.

25 | Jagd, Fischerei und Vogelschutz. | 25

Anmeldung der Jagdbezirke.

Nach der Verordnung vom 3. Dezember 1927 über das Jagdrecht werden diejenigen Jagdbezirke, die auf Grund der bisherigen Vorschriften gebildet waren, als in Uebereinstimmung mit der neuen Verordnung gebildet bis zum 31. März 1928 angesehen, oder wenn sie verpachtet sind, bis zum Augenblick des Erlöschens des Pachtvertrages (Artikel 89).

Da das Jagen nur auf Grund des Besitzes einer durch die zuständige Behörde ausgestellten Jagdkarte gestattet ist und eine solche Jagdkarte den zur Jagd berechtigten Personen nur auf Grund des Besitzes eines eigenen Jagdbezirkes, der Pachtung einer Jagd, oder auf Grund einer schriftlichen Erlaubnis des Eigentümers oder Pächters der Jagd ausgegeben wird, müssen die neuen Jagdbezirke umgehend angemeldet werden. Der Jagdbezirk entsteht einen Monat nach dem Zeitpunkt seiner Anmeldung durch den Eigentümer beim zuständigen Starosten. Man unterscheidet zwei Arten von Jagdbezirken, und zwar:

1. den eigenen Jagdbezirk.
   Einen solchen kann derjenige anmelden, der nicht weniger als 100 Hektar zusammenhängenden Landes besitzt.

und 2. den gemeinsamen Jagdbezirk.
   Einen solchen gemeinsamen Jagdbezirk müssen die Eigentümer verschiedener Jagdgebiete auf einer Bodenfläche von mindestens 100 Hektar zusammenhängenden Landes anmelden, wenn jeder für sich weniger als 100 Hektar besitzt.

Der gemeinsame Jagdbezirk muß in der Weise gebildet werden, daß er das ganze Gebiet einer Gemeinde, mit Ausnahme der eigenen Jagdbezirke umfaßt. Die Eigentümer der zu einem gemeinsamen Jagdbezirk gehörigen Gebiete, bilden eine Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft kann die Jagd im gemeinsamen Jagdbezirk lediglich nur durch Pachtung nutzen.

Die Zuschrift an den Starosten, in welcher die Anmeldung des Jagdbezirkes erfolgt, ist mit 3 Zloty zu verstempeln. In ihr muß eine genaue Bezeichnung der Größe und Lage des Jagdgebietes enthalten sein.

Das Jagdgesetz in deutscher Uebersetzung ist in unserer Zentrale (das Exemplar 2.50 Zloty) zu haben.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
Poznań, ul. Piekary 16/17.

29 | Landwirtschaft. | 29

Der Versuchsring und das liebe Geld.

Die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der Feldversuche zur Erkennung des Nährstoffbedarfes des Bodens einerseits, und zur Aufklärung der nicht weniger wichtigen Fragen, wie Sortenwahl, Aussaatstärke usw. andererseits, dürfte heute wohl von jedem fortschrittlichen und gebildeten Landwirt erkannt sein. Wenn wir auch zur Feststellung des Nährstoffbedarfes jetzt in der Neubauer-Analyse ein recht brauchbares Mittel haben, so bleiben doch noch unzählige andere Fragen, die nur durch den Versuch, und zwar nur für jedes Gut speziell auf eigenem Grund und Boden geprüft werden können.

Wenn sich trotzdem die Versuchsringe in unserer Provinz noch lange nicht in dem Maße ausgebreitet haben, wie es zu erwarten und zu wünschen wäre, so sind meines Erachtens nach daran in erster Linie zwei Umstände schuld: Erstens einmal vielleicht ein gewisser Mangel an geeigneten Ringleitern, zweitens aber, und das ist bei weitem die Hauptsache, das liebe Geld. Wie oft habe ich von praktischen Landwirten gehört, daß sie wohl den Wunsch haben, Versuche durchzuführen, daß ihnen selbst aber dazu die Zeit, zur Gründung eines Versuchsringes aber das Geld fehle. Der Versuchsring ist ihnen zu teuer, um so mehr zu teuer, als es unter unseren Verhältnissen oft schwierig ist, den Ring in der richtigen Größe zusammenzubekommen. Und je kleiner der Ring, desto teuerer kommt er natürlich für den Einzelnen. Es wäre daher für uns hier doppelt zu überlegen, ob wir uns nicht der Form der Versuchsringe zuwenden sollen, die in Deutschland hier und da mit gutem Erfolge aufgezogen ist: Der sogenannte Groß-Ring.

Das teuerste bei einem Versuchsringe, die Ausgabe, neben der alle anderen nur eine verschwindend geringe Rolle spielen, ist das Gehalt des Leiters. Zur richtigen Auswertung aller Versuche, zur Errechnung des natürlichen Nährstoffkapitals usw. ist ein landwirtschaftlicher Akademiker nun mal unbedingt notwendig. Und einen solchen können wir auf die Dauer natürlich nur halten, wenn ihm ein Gehalt geboten wird, welches dem der landwirtschaftlichen Akademiker in Deutschland wenigstens annähernd entspricht. Nun sind aber im Versuchsringe eine Unmenge Arbeiten erforderlich, die rein technisch und mechanisch sich abwickeln, in kurzer Zeit leicht zu erlernen sind und von jedem einigermaßen gewissenhaften Menschen mit ein wenig landw. Verständnis ohne weiteres geleistet werden können.

Der Groß-Ring bildet zu diesem Zwecke Versuchstechniker heran. Dieser leistet die rein praktische Arbeit, d. h. die Anlage und die Ernte der Versuche, überwacht im Winter die Fütterung, resp. die Durchführung von Fütterungsversuchen, die Wägungen usw. Den Versuchsbericht aber schickt er der Zentralstelle ein. Diese besteht aus einem Akademiker, der seinerseits die Aufgabe hat, an allen Versuchsring-Versammlungen teilzunehmen, die Organisation der Versuche mit den einzelnen Herren durchzusprechen, die Durchführung der Versuche zu überwachen und ihre Ergebnisse auszuwerten. Danach führt er das Mitscherlich-Feldbuch, stellt Düngungs- und Fütterungspläne auf usw. Daneben kann er sich mit Auswertung der Milchkontroll-Vereins-Ergebnisse

beschäftigen, die so wichtigen Bodenuntersuchungen auf Kalkgehalt anstellen.

Da auf diese Art und Weise die Groß-Ringe eine sehr große Fläche in sich vereinen können (70 000 Morgen im Versuchsring Prassen in Ostpreußen), so ist der Anteil, den der Einzelne an die Zentrale zu zahlen hat, natürlich gering. Das Gehalt der Techniker dürfte ungefähr dem der Milchkontrolleure, ca. 200 Zloty im Monat bei freier Station, die sich dadurch erledigt, daß der Betreffende auf dem Gut verpflegt wird, auf dem er gerade arbeitet. Die weiteren Ausgaben sind einmalige, und zwar: 1. Beförderungsmittel. Wo die Wege einigermaßen und die Entfernungen nicht allzugroß sind, dürfte ein Fahrrad genügen. Sonst im schlimmsten Falle ein Pferd; einen Sattel stellt vielleicht eins der Mitglieder leihweise zur Verfügung. 2. Arbeitszeug. Meßband, Schnüre, Düngersäckchen usw. sind für ein paar Zloty zu haben. Eine Dreschmaschine ist zwar ganz schön, aber durchaus nicht nötig. Viele Ringe arbeiten ohne sie. Eine Drillmaschine (3—5 Reihen) ist sehr erwünscht zu Sorten- und Aussaatversuchen, kostet aber nicht viel (Düngungsversuche werden mit der großen Drille mitgedrillt). Sehr oft findet sich auf größeren Gütern eine Gartendrille für Gemüsesämereien, die auch genügt.

Nun ist es aber, und hier liegt der Hase im Pfeffer, oft schon außerordentlich schwierig, die geringe Anzahl von Landwirten zu einem kleinen Ringe unter einen Hut zu bringen. Wieviel schlimmer erst ist es bei so vielen. Ich habe mich daher entschlossen, folgenden Weg zu gehen und bitte um Beachtung aller derer, denen die Versuchsring-Frage am Herzen liegt.

Ich gedenke einen solchen Groß-Ring für den Kreis Bromberg ins Leben zu rufen, und bitte alle diejenigen Herren, die sich für diese Sachen interessieren, und sich mit ein paar Nachbarn einig wissen, sich baldmöglichst mit mir in Verbindung zu setzen. Ich würde gegebenenfalls auch die Besorgung und Ausbildung von Technikern übernehmen. Es könnte auf diese Art und Weise der Versuchs-Ring-Gedanke auch dort in die Tat umgesetzt werden, wo bisher die Sache an der Kostenfrage scheiterte. Es könnten sich schlimmstenfalls sogar das eine oder andere Gut als einzelnes allein anschließen, wo die Möglichkeit besteht, den Techniker sonst im Büro oder sonstwie zu verwenden. Nur müßte er natürlich stets in erster Linie Versuchstechniker bleiben und keinen Posten erhalten, dessen Arbeitsspitzen mit diesem zusammenfallen. Evtl. würde ich auch die Verarbeitung usw. von Versuchen übernehmen, die der Besitzer selbst durchführt. Genaue Anweisungen bekäme er dann von mir, die Durchführung, speziell die Ernte von Düngungs- und Hackfruchtversuchen ist einfacher, als die meisten glauben. Auch junge Leute, die Lust haben Versuchsringtechniker zu werden (Winterschulbildung erwünscht) bitte ich, sich unverbindlich bei mir zu melden. Der Beruf kann nur dringend empfohlen werden, nicht nur der materiellen Stellung wegen, sondern man lernt auch als Versuchsringmensch in einem Jahre so viel, wie in fünf Jahren als Beamter.

Es wäre möglich — wenn auch schwierig — einige Ringe bereit dieses Frühjahr aufzutun. Diese Herren bitte ich besonders bald um Nachricht.

Die Frühjahrsversuche könnte der Techniker nach eingehender Unterweisung anlegen, und in der etwas stilleren Zeit zwischen Bestellung und Ernte würde dann nochmals eine gründliche Ausbildung folgen. Die Herren, die geneigt sind, einen Versuchsring zum Herbst, etwa am ersten August aufzutun, bitte ich aus gewissen Gründen ebenfalls um baldige, vorläufig unverbindliche Nachricht.

H. Heuer, Dipl. Landwirt,
z. Zt. Leiter des V.-R. Kotomierz, Trzebien p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Die Ausführungen des Herrn dipl. Ldw. Heuer möchten wir noch, wie folgt, ergänzen:

Obzwar bei uns schon mehrere Versuchsringe bestehen, so macht die in den Versuchsringen erfaßte Fläche einen verhältnismäßig noch geringen Anteil der Gesamtfläche unserer Mitglieder aus. Der weiteren Errichtung von Versuchsringen stehen einerseits der Mangel an vorgebildeten Versuchsringleitern, andererseits auch die mit den Versuchsringen verbundenen Unkosten entgegen. Um jedoch die Vorteile der Versuchsringe weiteren Kreisen zugänglich zu machen und die Unkosten herabzusetzen, verdient der Großringgedanke bei uns besondere Beachtung. Bis jetzt konnte er allerdings erst in einem Fall in die Tat umgesetzt werden, weil uns auch für den Versuchsringtechnikerposten wegen der seinerzeitigen starken Abwanderung von Optanten geeignete junge Leute fehlten. Wir hoffen jedoch, daß sich die entstandene Lücke langsam nachfüllen wird und bitten, auch in den anderen Versuchsringen zu erwägen, ob nicht ein weiterer Ausbau ihres Ringes zu einem Großring angebracht und möglich wäre. Wir sind gerne bereit, das Versuchsringwesen weiter auszubauen und bitten jene Mitglieder, die bereit wären, einem Versuchsring beizutreten, um Verständigung, damit wir dann weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen können und sie entweder an bereits bestehende Ringe angliedern oder bei genügendem Interesse einen neuen Versuchsring ins Leben rufen können.

Welage, Ldw. Abt.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen.

Maschinen. Nach einer Verordnung vom 14. Februar, die am 15. März in Kraft tritt, ist nunmehr die Valorisierung der Zölle Tatsache geworden. Für landwirtschaftliche Maschinen und Ersatzteile beträgt die Zollerhöhung darnach 30 Prozent von den bisherigen Sätzen.

Wir empfehlen dringend, soweit noch Bedarf in Maschinen und Geräten, die aus Deutschland bezogen werden sollen, vorliegt, uns denselben ohne Verzug aufzugeben. Es wird sich in vielen Fällen noch ermöglichen lassen, die Aufträge dann so rechtzeitig herauszubringen, daß die Verzollung noch vor dem 15. März zu den alten Zollsätzen erfolgen kann.

Wir empfehlen, so lange der Vorrat reicht, zur prompten Lieferung ab unserem Lager, noch zu den **alten Zollsätzen**:

Düngerstreuer Original „Westfalia",
Düngerstreuer Original „Pommerania",
Düngerstreuer „Triumph",
Drillmaschinen Original „Dehne" und „Siedersleben",
Hackmaschinen Original „Siedersleben-Saxonia",
Hackmaschinen Original „Hey-Pflanzenhilfe",
Hackmaschinen Original „Schmotzer",
Grasmäher,
Getreidemäher usw.

Wir bitten, Offerten von uns einzufordern.

Getreide. Die Geschäftsbelebung, welche sich schon in der Vorwoche bemerkbar machte, hat weitere Fortschritte zu verzeichnen. Abgesehen von den schwächeren Zufuhren in den östlichen Wojewodschaften Polens infolge jetziger schlechter Wegeverhältnisse geht die Anregung vom Weltmarkt, insbesondere von Westeuropa aus. Die Zurückhaltung beim Einkauf ausländischen Materials ist gewichen, und die Nachfrage hat in den Ueberseegebieten sofort eine festere Tendenz ausgelöst, die sich stimmungsmäßig bis zu uns durchgesetzt hat. In Polen ist der besseren Getreidemarktlage das Geschäft im Mehlhandel nicht entsprechend gefolgt. Wenn sich nach dieser Seite hin die Preise und der Absatz nicht gleich bessern sollten, wird die Festigung für Getreide bald wieder vorüber sein. — Braugerste ist nur in milden Qualitäten zum Export gesucht und wird erheblich über Notiz bezahlt; im großen und ganzen ist die Marktlage als unverändert anzusprechen. — Eine wesentliche Veränderung ist beim Hafer zu verzeichnen. Konnten wir noch vor einiger Zeit aus Deutschland Hafer beziehen, so rentiert derselbe augenblicklich umgekehrt beim Export nach dort. Die Grundlage für die Besserung im Hafergeschäft bildet Importnachfrage aus den nordischen Staaten. Die Befestigung hierbei bewirkte eine Heraufsetzung der Preise um etwa 1 Zloty.

Hülsenfrüchte. Viktoria-Erbsen nach wie vor ohne Handel, was ein Beweis dafür ist, daß Konsum und Zwischenhandel noch

genügend Vorräte besitzen. Inzwischen hat auch für kleine Erbsen die Nachfrage aufgehört. Die Nährmittelindustrie scheint für diese Saison gedeckt zu sein. Lupinen liegen vernachlässigt und entsprechend ist der Umsatz schwerfällig bei gedrückten Preisen. Wir sind hierbei fast ausschließlich auf den Export angewiesen; der Verkehr im Lande beschränkt sich bis auf wenige Wagen nach Oberschlesien, nur auf den nachbarlichen Austausch kleinerer Mengen.

In Sämereien liegt beim Rotklee und Weißklee der Markt im Großhandel sehr ruhig, dagegen ist der Auftragseingang von seiten der Landwirtschaft lebhaft. Größerem Interesse begegnet tadelloser Schwedenklee, Gelbklee, Luzerne und Knaulgras.

Kartoffeln. Bisher gelangten nur einige Partien Fabrikkartoffeln zum Umschlag. Es hat den Anschein, als wenn die augenblicklichen Preise sich nicht halten werden. Die Fabriken scheinen keinen großen Bedarf zu haben, da die Nachfrage von dieser Seite nicht dringlich ist. Auf der anderen Seite ist zu beachten, daß mit dem 15. Februar der deutsche Einfuhrzoll für Kartoffeln automatisch von 2 auf 5 Mark für 100 Kilogramm sich erhöht hat und eine Einfuhr nach dieser Seite hin selbst für Eßkartoffeln als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, es sei denn, daß, ähnlich wie im Herbst, besondere Kontingente für die ostdeutschen Stärkefabriken herausgegeben werden. Anzeichen dafür sind aber bisher nicht vorhanden.

Stroh. Wir sind Käufer für Roggen-Preßstroh, stellen bei Abschluß größerer Mengen auch Presse und Preßmeister und erbitten Angebot.

Wir notierten am 22. Februar 1928 für 100 Kilogr. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 126 Pfd. holl. 47, Weizen 127/128 Pfd. holl. 47,50—48,50, Roggen 117,5 Pfd. holl 40—41, Gerste 40—43,50, Hafer ohne Besatz gesund 35—35,50, Blaulupinen 22—23, Gelblupinen 24,50—25,50, Raps 62—72, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 50—53, Serradella, ungereinigt 21—22, Peluschken 32—35, Sommerwicken 32—35, Rotklee 260—380, Weißklee 150—320, Schwedenklee 300—400, Gelbklee, enthülst 180—240, Fabrikkartoffeln 0,40 per kg%, Roggen-Preßstroh 4, Weizen- und Hafer-Preßstroh 3,80, loses Stroh zum Pressen je nach Vereinbarung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Februar 1928. Für 100 kg in Zloty.

Weizen	46.00—47.00	Wicken prima . .	30.00—33.00
Roggen	39.25—40.25	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	58.50	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Roggenmehl (70%)	57.00	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	66.00—70.00	Seradella	23.50—24.50
Braugerste . . .	39.50—41.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	32.75—34.75	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie	26.50—27.50	„ (roter) . . .	220.00—310.00
Roggenkleie	26.50—27.50	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Rübsen	63.00—70.00	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen . . .	48.00—53.00	Roggenstroh lose . .	2.20—2.40
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Roggenstroh gepreßt .	3.20—3.40
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Heu lose	5.00—5.60

Gesamttendenz beständiger mit der üblichen Notiz. Roggen, Roggenmehl und Weizenmehl beständiger, Weizen fest. Braugerste und Hafer ruhig.

Wochenmarktbericht vom 22. Februar 1928.

Butter 2,70, **Eier** 2,60, **Milch** 0,36, **Quark** 0,55, **Sahne** 2,60—3,20, **Äpfel** 0,30—0,80, **Rote-Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10 **Grünkohl** 0,35 **Rosenkohl** 0,60, **Weiße Bohnen** 0,50, **Erbsen** 0,45, **Zwiebeln** 0,35, **Kartoffeln** 0,06, **Frischer Speck** 1,70, **Räucher-Speck** 1,90, **Schweinefleisch** 1,40—1,60, **Rindfleisch** 1,60—1,80, **Kalbfleisch** 1,30—1,50, **Hammelfleisch** 1,20—1,50, **Gans** 12,00—14,00, **Ente** 4,50—7,00 **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—2,20, **Zander** 1,80—2,50, **Karpfen** 2,20—2,60, **Hechte** 1,60, **Schlete** 1,80 **Schleie** 1,80, **Bleie** 0,80—1,40, **Weißfische** 0,80 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 17. Februar 1928

Es wurden aufgetrieben: 41 Rinder (2 Ochsen, 10 Bullen, 29 Kühe und Färsen), 360 Schweine, 34 Kälber 371 Ferkel, zusammen 806 Tiere.

Ferkel das Paar 45—60 zl.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Dienstag, den 21. Februar 1928.

Es wurden aufgetrieben: 722 Rinder (67 Ochsen, 235 Bullen, 420 Kühe und Färsen), 2552 Schweine, 616 Kälber, 259 Schafe, zusammen 4149 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—162, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 140, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—128. — Bullen: Vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 140—144, vollfleischige jüngere 130—134, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 120—124. — Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—152, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute, junge Kühe und Färsen 138—144, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—122, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—106.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 170—174, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 146—150, minderwertige Säuger 136—140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120, mäßig genährte Hammel und Schafe 104.

Schweine: Vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 184 bis 186, vollfleischige von 100—120 Kl. Lebendgewicht 178—182, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 170—176, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 160—166, Sauen und späte Kastrate 140—170.

Marktverlauf: Ruhig.

Höchstpreise in Kattowitz.

Markt- und Ladenpreise mit Ausschluß der Spezial-, Delikatessengeschäfte und Straßenhändler.

(Gültig vom 15. Februar.)

Kartoffeln ½ Kg. 0,07, Kartoffeln 50 Kg. (1 Ztr.) 6, Zwiebeln 0,30, Milch ein Liter 0,46, Dessertbutter 3,30, Bauernbutter 2,90, Kochbutter 2,60, amerik. Schmalz 1,60, Eier mittl. Größe 0,23, Eier, große, ausgesuchte 0,25, Kuhquark gewöhnl. 0,60, ein Bund Stroh (20 Pfd.) 0,70, ein Bund Stroh (10 Pfd.) 0,60, ein Bund Klee (10 Pfd.) 0,80, ein Bund Raygras 0,70, 50 Kg. Häcksel 5 zl.

Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren

in den Markthallen, auf den Märkten und in den Fleischerläden gültig in Kattowitz, vom 15. Februar 1928.

	in den Fleischerläden:	in den Markthallen und auf den Märkten:
½ kg Rindfleisch I. Kl.	1,60 zł	1,50 zł
½ „ „ II. „	1,30 „	1,20 „
½ „ Schweinefleisch I. Kl.	1,40 „	1,30 „
½ „ „ II. „	1,20 „	1,20 „
½ „ Kalbfleisch I. Kl.	— „	— „
½ „ „ II. „	— „	— „
½ „ Rohspeck I. Kl. über 4 cm Stärke	1,70 „	1,70 „
½ „ Rohspeck II. Kl. bis 4 cm Stärke	1,60 „	1,60 „

Berliner Butternotierungen

vom 14. Februar 1928.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Reichsmark für 1. Sorte 1,73 M., 2. Sorte 1,59 M., abfallende 1,45 M.

Vom 18. Februar 1928.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel war für 1 Pfund in Mark, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1. Sorte 1.77, 2. Sorte 1.63, abfallende 1.49.

32 | Molkereiwesen. | 32

Butterprüfung.

Am 18. Februar 1928 veranstalteten die beiden deutschen Genossenschaftsverbände in Verbindung mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Butterprüfung im Saale des Restaurants „Zoologischer Garten" in Posen. An dieser Prüfung hatten sich 62 Molkereien beteiligt, von denen 8 Privatmolkereien, die übrigen Genossenschaftsmolkereien waren. Die Butterproben wurden 12 Tage vor der Prüfung telegraphisch abberufen und bis zum Prüfungstage in einem geeigneten, gleichmäßig temperierten Raum gelagert. Die Proben wurden einer chemischen Untersuchung unterzogen, die sich auf Wasser-, Fett-, Salz- und Säuregehalt erstreckte. Zur Prüfung waren der Verband ländlicher Genossenschaften in Pommerellen, Sitz Graudenz, und der Milchwirtschaftliche Verband Bromberg geladen. Als Vertreter der Welage war Herr Ingenieur Plate erschienen. Den Milchwirtschaftlichen Verband vertrat Herr Molkereidirektor Krause. Herr Direktor Kühn vom Graudenzer Verband sagte im letzten Augenblick telegraphisch ab. Im Auftrage des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, als federführender Verband, begrüßte Herr Weber die erschienenen Herren. Die Vertreter oben genannter Verbände

bildeten die Hauptkommission. Als Prüfer waren 10 namhafte Butterhändler des In- und Auslandes sowie 10 Molkereifachleute des Inlandes geladen. Die Zusammenstellung der Prüfergruppen, in denen je 2 Butterhändler und 2 Molkereifachleute vertreten waren, erfolgte durch die Hauptkommission. Die Prüfungsgruppen prüften die Proben nach folgenden Richtungen:

	Höchstpunktzahl
1. Geschmack (Reinheit, Aroma, Salz)	10
2. Geruch	3
3. Ausarbeitung (Wasser- und Milchgehalt)	3
4. Aussehen (Reinheit, Farbe, Schimmer)	2
5. Gefüge (innerer Zusammenhang, Härtegrad, Streichbarkeit)	2

Jede Butterprobe wurde zweimal von verschiedenen Prüfungsgruppen geprüft. Die Entscheidung zwischen beiden Ergebnissen fällte die Hauptkommission. Bei großen Urteilsdifferenzen wurde eine gemeinsame dritte Entscheidungsprüfung vorgenommen. Um 12 Uhr war die Prüfung beendet. Anschließend fand ein gemeinsames Essen statt, nach welchem die Ergebnisse der Prüfung bekanntgegeben wurden. Die 4 besten Proben mit 19 Punkten hatten die Molkereigenossenschaften Rogowo, Osniszczewko, Schroda und Exin.

Es folgte sodann ein Vortrag des Verbandsrevisors, Herrn Lotz, über die hauptsächlichsten Fehlerquellen bei der Milchproduktion. Vortragender wies in kurzen Worten auf die Viehfütterung unter besonderer Berücksichtigung der Leistungsfütterung, auf das Melken, die Milchbehandlung und den Transport der Kannen und Butterfässer hin. Ferner empfahl er, auf den Ausgleich der Winter- und Sommer-Milchproduktion hinzuwirken, um den Handel mit gleichmäßigen Mengen Butter beliefern zu können. Als wichtigen Faktor bezeichnete er noch die in neuerer Zeit akut gewordene Grünlandfrage, die auch in unserer Gegend das wichtige wirtschaftseigene Eiweißfutter billigst erzeugen hilft und somit auf rentable Weise dem Landwirt die Erhaltung des Viehstandes sicherstellt. Im Anschluß an den Vortrag entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich besonders Herr Molkereidirektor Krause, die Herrn Baum und Goeppert aus Breslau sowie Herr Ingenieur Plate beteiligten. Die wichtigsten Punkte dieser Aussprache waren folgende:

Man empfahl, z w e i Flächenkühler in einer Molkerei aufzustellen und den hoch erhitzten Rahm über beide laufen zu lassen, wobei der erste Kühler nicht mit Brunnenwasser oder Sole beschickt zu werden braucht, sondern lediglich nur als Entlüfter dienen soll. Es gäbe in Polen kein einheitliches gutes Buttersalz, welches auch als Grund dafür bezeichnet werden kann, daß bei den größten Mühen des Butterherstellers nie Qualitätsware hergestellt werden kann. Man will danach streben, gutes Salz zur Butterfabrikation zu erlangen. Import wird wohl nicht in Frage kommen, da für Salz Monopol besteht. Als wichtiger Punkt und Fehlerquelle in der Butterfabrikation wird schlechtes Wasser, das zum Waschen und Kneten der Butter benutzt wird, bezeichnet. Man empfahl deshalb dringend, das Wasser einer jeden Molkerei chemisch und bakteriologisch untersuchen zu lassen und gegebenenfalls Filteranlagen einzubauen oder nur destilliertes Wasser zu benutzen. Empfohlen wurde ferner, um gutes und genügendes Winterfutter zu haben, nach amerikanischem Muster Silo-Anlagen zu bauen. Leider gibt es hier in Polen keine Firma, die mit dem Bau derartiger Anlagen vertraut und bewandert ist.

Es wurden ferner noch Änderungsvorschläge für Butterprüfungen besprochen, die evtl. das nächste Mal Anwendung finden dürften. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Butterproduktion in unserem Lande einen großen Aufschwung erfahren hat, sowohl nach quantitativer wie auch nach qualitativer Richtung hin. Besonders interessant war es festzustellen, daß ein gewisser Stamm von alten Molkereien von jeher schon bestrebt war, Qualitätsware zu erzeugen, was dadurch bewiesen sein möge, daß von den 62 zu dieser Prüfung gemeldeten Molkereien 51 im Vorjahre und 30 Molkereien bereits schon im Jahre 1911 bei der ostdeutschen Ausstellung zu Posen mit Molkereierzeugnissen vertreten waren. Man kann sagen, daß die letzte Prüfung eine recht scharfe und gewissenhafte war und man mit den erzielten Ergebnissen zufrieden sein und für das Gedeihen unserer Molkereien getrost in die Zukunft schauen kann. Um 14,30 Uhr schloß Herr Verbandssekretär Weber mit einem Dank an die Herren der Kommissionen, insbesondere an die aus Deutschland erschienenen, die Veranstaltung.

Für die Veranstalter:
Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

42 Tierheilkunde. 42

Rinderkrankheiten.

Von W. K r a n z, Liebuch.

VII.

Kahlmachende Flechte.

Es handelt sich hier um eine ansteckende, durch einen in den Haartaschen wachsenden Pilz veranlaßte Erkrankung, welche in Form von runden Flecken (Ringflechte) auftritt; sie kommt in der Hauptsache bei Kälbern und Jungvieh vor. Der Pilz wuchert in den Haartaschen, macht das Haar spröde und brüchig und veranlaßt Entzündung der Haut und Bläschenbildung mit nachfolgender Ausschwitzung und Borkenbildung. Die Uebertragung der Pilze erfolgt direkt von Tier zu Tier, am häufigsten jedoch durch das Putzzeug. Die Pilzkeime erhalten ihre Lebensfähigkeit sehr lange, oft über 1 Jahr. Die Flecke vergrößern sich allmählich und auch die Dicke der Schorfe nimmt zu, Jucken ist meistens nicht vorhanden. Lieblingssitz für die Flechte ist der Kopf und Hals, seltener der Rumpf. Die Tiere gedeihen schlecht; oft tritt Abzehrung ein.

Selbstheilung erfolgt selten. Die Heilung erfordert Gründlichkeit und Ausdauer. Man erweicht die Borken mit Glyzerin und grüner Seife und entfernt sie, hierauf reibt man die Flecken mit einer Lösung von 10 Gr. Kreosot auf 1 Liter Brennspiritus ein. Quecksilbersalben werden von Rindern schlecht vertragen und sind daher zu vermeiden. Bei sehr ausgebreitetem Vorkommen sind die Tiere zu scheren und der ganze Körper zu behandeln; das Putzen ist wegen der Ansteckungsgefahr für die anderen Rinder zu vermeiden. Die Flechte ist auch sehr leicht auf den Menschen übertragbar und veranlaßt hier die Ringflechte, sowie die Bartflechte; daher ist größte Vorsicht für das Wartepersonal geboten.

Läuse.

Läuse finden sich vorwiegend im Winter bei schlecht ernährten und schlecht gepflegten Tieren und vermehren sich hier außergewöhnlich schnell. Sie verursachen ein heftiges Jucken; die Tiere scheuern und gnubbern sich und kommen durch die fortwährende Beunruhigung immer mehr herunter. Der Lieblingssitz der Läuse beim Rinde ist der Nacken, Rücken und der Grund der Hörner. Zur Vernichtung der Läuse wendet man Waschungen mit Aschenlauge und Seifenwasser an. Bevor die Haare abtrocknen, wird feingesiebte Buchenasche eingestreut und mit einer Bürste tüchtig in die Haut eingerieben; auch verwendet man Petroleum und Rüböl zu gleichen Teilen mit recht gutem Erfolge. Alle Mittel müssen nach je 3 bis 4 Tagen wiederholt angewendet werden, um auch die ausschlüpfende Brut zu vernichten. Gute Hautpflege ist erforderlich. Langhaarige Tiere, besonders Kälber schert man am besten. Tabakabkochungen, welche man bei anderen Haustieren mit bestem Erfolge anwenden kann, werden vom Rinde schlecht vertragen.

Lecksucht.

Die Lecksucht oder Nagekrankheit stellt sich gern und häufig bei trächtigen Kühen, aber auch bei Jungvieh ein und besteht darin, daß die Tiere einen ganz besonderen Hang zum Belecken und Benagen kalkhaltiger und lehmiger Gegenstände bekommen. Die Krankheit erscheint meistens bei reiner Stallfütterung, selten beim Weidegang und ist vielfach stationär. Die Ursachen der Lecksucht liegen immer in der Ernährung bzw. auch in den Bodenverhältnissen und in dem von diesem Boden geernteten Futter. Schlechtes, verdorbenes oder kalkarmes Futter (von trockenen, moorigen Wiesen), Unreinlichkeit und Unordnung in der Fütterung begünstigen die Krankheit. Anfangs benagen und belecken die Tiere Wände und Krippen, später wird alles Erreichbare benagt und gefressen, wie verunreinigtes Streustroh, Leder, Lumpen, altes Holz, selbst Exkremente, Mistjauche usw. Die Tiere gedeihen nicht recht und halten sich schlecht in Haut und Haar.

Die Behandlung besteht in erster Linie in der Abstellung der Ursachen. Futterwechsel, Weidegang, das Anbringen einer Salzlecke oder Verabreichen von Viehsalz, phosphorsaurem Futterkalk oder Schlämmkreide beheben die Krankheit oft. Ferner empfehlen sich säurewidrige Mittel, wie Kreide, Kalk, Pottasche für sich oder auch ins Futter oder Saufen gegeben, ebenso magenstärkende Mittel, wie Enzian, Kalmus oder kohlensaures Natron. Die sonst empfohlenen Mittel, wie Beschlagen der Krippen mit Nägeln oder Eisen. Bestreichen der Krippen und Wände mit Teer usw. können weder das Leiden heilen, noch die Ursachen beseitigen.

Wo die Krankheit stationär ist, hilft eine Mineraldüngung der Felder und Wiesen mit Kalk, Superphosphat oder Salpeter je nach Bedürfnis.

Gelbsucht.

Die Gelbsucht ist eine Leberkrankheit, welche in der Wiederaufsaugung der von der Leber bereits ausgeschiedenen Galle, namentlich des Gallenfarbstoffes beruht. Dieser Rücktritt in das Blut erfolgt nur bei behindertem Abfluß der Galle oder bei Stauungen der Galle in den Gallengängen. Die gewöhnlichsten Ursachen sind Verschwellung der Gallenwege bei vorhandenem Darmkatarrh, seltener das Vorhandensein von Gallensteinen oder Leberschwellung; ferner liegt ein häufiger Grund im Verfüttern von größeren Mengen unentbitterter Lupinen. Die Ursachen sind zu Lebzeiten des Tieres oft nicht zu erkennen. Zunächst tritt der Gallenfarbstoff in das Blut und färbt sämtliche Körpergewebe (mit Ausnahme der Knorpel und Sekrete) gelb. Die wesentlichsten Erscheinungen sind Gelbfärbung der Augenbindehaut und der Schleimhäute, später gelbliche bis bierbraune Färbung des Harnes; hinzu kommen Verdauungsstörungen, träges Wiederkäuen, wechselnder geringer Appetit, blasser, trockener, übelriechender Kot, kein rechtes Gedeihen, glanzloses struppiges Haar.

Die Behandlung besteht in der Abstellung etwaiger Fütterungsfehler und in der Beseitigung des fast immer vorhandenen Darmkatarrhs. Gute Dienste leisten die salzigen Abführmittel, wie Karlsbader Salz, Glaubersalz, Weinstein in Verbindung mit kleinen Gaben Aloe. Nach Behebung der Krankheit ist Diät geboten. Leicht verdauliches Futter, junges Gras, Mohrrüben, Kartoffeln, frisches, reines Wasser, täglich etwas Bewegung, keine Anstrengung.

Panaritium.

Panaritium bei Rindern kommt meistens an den Hinterbeinen, am meisten vorn am Klauenspalt (Zehenpanaritium), seltener zwischen den Klauen (Klauenpanaritium), in einzelnen Ställen und zu gewissen Zeiten gehäuft vor. Ursprünglich ist es eine rein örtliche Entzündung bei Verwundung der Haut, an welche sich infolge von Infektion (Nekrosebazillen) eine phlegmonöse Entzündung des Unterhautzellgewebes und der Weichteile der Klaue anschließt; häufig folgt Brand, sowie Verjauchung und Eröffnung der Gelenke. Die Krankheit kommt bei Stallfütterung häufig in Stallungen mit morastigem, unebenem Boden vor, und ferner in solchen, wo endemischer Abortus herrscht. Bei gehäuftem Auftreten im Stalle liegt meistens Infektion des Stallbodens vor. Doch auch durch harte Streu (Bohnenstroh, Lupinenstroh) mit nachfolgender Infektion können geringfügige Verwundungen entstehen und die Krankheit hervorgerufen werden.

Die ersten Erscheinungen der Erkrankung sind andauerndes Liegen und Lahmgehen. Am vorderen Ende des Klauenspaltes oder auch zwischen den Klauen zeigt sich eine gerötete, wulstartige, nach der Umgebung ausstrahlende Anschwellung. Nach einigen Tagen wird die Anschwellung rissig, wund und nässend und führt zur Trennung des Klauensaumbandes. Im günstigsten Falle nimmt die Anschwellung an Größe zu, es stellen sich Fieber und Appetitlosigkeit ein, es kommt zum brandigen Absterben eines Hautstückes oder zur Eiterung an einer oder an mehreren Stellen. Erfolgt hier nicht energisches Eingreifen, so werden häufig die tiefer gelegenen Sehnen und Bänder, auch der Knochen entblößt und es kommt selbst zur Eröffnung des Kronenklauenbein- oder des Fesselkronbeingelenkes. Allgemeine Abzehrung, Durchliegen, Fieber und Brand können schließlich den Tod des Tieres herbeiführen.

Der Ausgang der Krankheit ist immer zweifelhaft. Die schwierige Zugänglichkeit, die gar nicht zu vermeidende Einwirkung von Schmutz und die Widersetzlichkeit der Tiere erschweren die Behandlung. Bei leichteren Fällen wendet man lauwarme Leinmehlumschläge an, recht oft befeuchtet mit desinfizierenden 3prozentigen Lösungen von Kreolin oder Alaunlösung, in der Nacht Einreiben von Karbolsalbe 1 : 30, oder Ichtyolsalbe 1 : 10. Sobald die Schmerzen nachlassen, werden gelind austrocknende Mittel, wie Bleilinniment, Tannoform, angewendet und das getrennte Horn weggenommen. Mittels eines mit Teer getränkten Verbandes lassen sich die Klauen, zwischen welche man Jute oder Werg legt, unbeweglich machen und damit weitere Zerrungen verhüten. Bei heftigeren Entzündungen muß möglichst bald am niedergeschnürten Tier operativ vorgegangen werden. Nach Spaltung der Haut wird alles Brandige mit Schere und scharfem Löffel entfernt und ausgekratzt, unterminiertes Horn wird entfernt, die Wundhöhle wird mit 3prozentiger Kreolin- oder Formalinlösung ausgespült, mit Jodoformgaze oder Sublimatgaze ausgefüllt und nach Bedeckung mit Watte gut verbunden. Eine Schutzhülle von Leinwand oder Binden, an der Oberfläche mit Teer getränkt, oder auch ein Lederschuh verhindern das Eindringen von Jauche und Schmutz. Zur Vorbeuge empfiehlt sich Einfetten der Klauen und des Klauenspaltes oder Auspinseln mit Teer, trockene Streu. Bei gehäuftem Auftreten gründliche Desinfektion des Stallbodens.

Kälberlähme.

Die Kälberlähme ist eine akut auftretende Infektionskrankheit, die in einzelnen Ställen nicht selten gehäuft auftritt. Die Ursache der Erkrankung ist meist eine, bald nach der Geburt auftretende Nabelvenenentzündung, wodurch der sich im Nabel bildende Blutpfropf erweicht und fortgespült wird. Auf diese Weise gelangen die vorhandenen Infektionsstoffe oft direkt in die Vene und somit in das Blut. Das Krankheitsbild ist sehr wechselnd. Die Infektionsstoffe veranlassen teils dadurch, daß sie direkt in die Blutbahn gelangen, ein allgemeines Blutleiden, zum Teil aber auch durch Niederlassung an anderen Stellen eitrige, jauchige Ent-

zündung von Gelenken, Lungen, Darm, Augen usw. Die Entzündung von der Nabelvene greift sehr häufig auf Bauchfell und Leber über und ist so meistens die unmittelbare Todesursache. Die Krankheit entwickelt sich kurz nach der Geburt, meistens innerhalb der ersten 8 Lebenstage, solange der Nabelrest noch nicht vollkommen eingetrocknet ist; eine spätere Erkrankung ist selten. Der Nabel ist geschwollen, gerötet, häufig blutig, sehr schmerzhaft. Aus der Nabelöffnung sickert in geringer Menge eine eitrige, stinkende Flüssigkeit. Im Bauche fühlt man vom Nabel aus nach vorne gehend einen dicken, harten und schmerzhaften Strang. Die Tiere liegen matt da, saugen schlecht und magern zusehends ab; weiter stellen sich heftige Gelenkentzündungen, in der Hauptsache an den Vorderbeinen ein. Ferner sind häufig vorhanden Verstopfung, Durchfall, Bauchschmerzen, eitriger Nasenausfluß, erschwertes Atmen, Krämpfe und Lähmungserscheinungen. Ist das Leiden bereits weit vorgeschritten, so ist Heilung selten, doch auch bei sofortiger Behandlung gehen immer noch ca. 30 Prozent aller erkrankten Tiere ein, resp. verfallen in dauerndes Siechtum.

Die wesentlichste Aufgabe der Behandlung ist es, die Infektion der Nabelvene zu verhüten, die evtl. bereits eingetretene Infektion sofort, noch ehe sie erkannt ist, zu bekämpfen.

Sofort nach der Geburt binde man den Nabel ab und desinfiziere denselben gründlich mit Kreolin, Lysollösung oder Jodtinktur; auch Einölen des Nabels mit Jodvasogen, oder Bestreichen mit Holzteer mehrere Tage hindurch hat sich bewährt.

Die Stallungen, besonders der Fußboden sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, der Dung oft auszubringen. Bei gehäuftem Auftreten sind hochtragende Tiere von den anderen zu trennen und in gut desinfizierten Stallungen unterzubringen.

Der Genuß des Fleisches ist von Tieren, die infolge Kälberlähme notgeschlachtet wurden, bedenklich und führt nicht selten zu schweren Fleischvergiftungen. Das Fleisch ist daher am besten zu vernichten.

Ansteckende Lungen-, Brustfellentzündung der Kälber. (Kälberpneumonie.)

Die Kälberpneumonie ist eine ansteckende Krankheit der Kälber, welche um das Jahr 1886 zuerst in Holland beobachtet wurde und sich seitdem sehr weit verbreitet hat. Sie befällt Kälber im Alter bis zu 6 Monaten und tritt in vielen Ställen gehäuft auf, besonders im Winter und Frühjahr und fordert dann viele Opfer. Der Krankheitserreger ist ein Bazillus, welcher meistens von Tier zu Tier, aber auch durch Zwischenträger, wie Streu, Futter und dergl. übertragen wird. Die Schleimhäute des Atmungs- und Verdauungsapparates, aber auch die Nabelwunde sind meistens die Eingangspforten des Erregers. Die Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit scheint ziemlich kurz zu sein. Die Kälberpneumonie tritt gewöhnlich in rasch (akut) verlaufender Form auf, bisweilen auch stürmisch verlaufend und innerhalb von 24 Stunden zum Tode führend.

Die wesentlichsten Erscheinungen sind hohes Fieber bis zu 42 Grad Celsius, erschwerte und stark beschleunigte Atmung, verbunden mit heftigem Flankenschlagen, später gespreizte Stellung mit nach vorn gestrecktem Kopf, schleimig-eitriger Nasenausfluß, schnell zunehmende Hinfälligkeit, Stöhnen und Aechzen, ferner Durchfall. Die Krankheit endet in der Mehrzahl der Fälle, bis zu 70 Prozent, innerhalb 3—5 Tagen mit dem Tode. Beim langsamen Verlauf, gewöhnlich bei älteren Kälbern, zeigt sich das Bild einer Lungenentzündung; die Tiere kümmern und gehen schließlich nach 3—6 Wochen ein. Die Behandlung durch Arzeneien ist meistens erfolglos; es ist viel mehr Gewicht auf die Vorbauung zu legen. Man halte die Kälberstallungen peinlich sauber und desinfiziere wiederholt und gründlich, pflege die Nabelwunde gut und trenne alle erkrankten oder verdächtigen Tiere von den gesunden.

Bewährt hat sich auch eine zweimalige Impfung der tragenden Tiere, wodurch die Kälber anscheinend schon im Mutterleibe immun wurden.

Teigmaul der Kälber.

Sauer gewordene Muttermilch befördert den teigartigen Ausschlag am Maule der Kälber. Die Flechtenpilze finden hier einen guten Nährboden und die zarten Lippen der Kälber neigen leicht zur Erkrankung. Man bemerkt am Maule der jungen Kälber eine Kruste von mehligem Aussehen, welche sich rasch ausbreitet; die Tiere magern rasch ab und gehen schließlich ein, falls nicht Abhilfe geschaffen wird. Die Heilung ist ziemlich einfach. Nachdem die Krusten erweicht sind, kratzt man dieselben mit einem stumpfen Messer oder Holzspachtel ab und reibt sie zwei Tage hintereinander täglich einmal mit Leinöl oder einer Salbe aus 15 Gr. Schwefel und 45 Gr. Schmalz ein; daneben werden gelind wirkende Abführmittel, wie Rhabarber oder wenig Glaubersalz in Milch, angewandt.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1928.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Rotz der Pferde:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Inowrocław Kreis 1, 1, Szamotuły 1, 1.

2. **Räude der Pferde:** In 19 Kreisen, 26 Gemeinden und 33 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 1, Chodzież 1, 1, Gniezno Stadt 1, 1, Gostyn 1, 2, Grodzisk 1, 1, Kępno 1, 1, Kościan 3, 5, Oborniki 3, 3, Odolanów 1, 1, Ostrów 1, 2, Pleszew 1, 2, Poznań Kreis 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 1, 1, Strzelno 1, 1, Wągrówiec 3, 3, Wolsztyn 2, 4, Wyrzysk 1, 1.

3. **Milzbrand:** In 3 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1 Grodzisk 3, 3, Inowrocław Kreis 1, 1.

4. **Schweinerotlauf:** In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 6 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Ostrów 2, 2, Ostrzeszów 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 1, 1.

5. **Schweinepest- und Seuche:** In 7 Kreisen, 11 Gemeinden und 11 Gehöften, und zwar: Gniezno Kreis 1, 1, Inowrocław Kreis 3, 3, Kępno 3, 3, Krotoszyn 1, 1, Ostrów 1, 1, Strzelno 1, 1, Szamotuły 1, 1.

6. **Tollwut:** In 14 Kreisen, 28 Gemeinden und 32 Gehöften und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Gostyn 3, 3, Grodzisk 1, 1, Jarocin 3, 3, Krotoszyn 1, 1, Międzychód 4, 6, Nowytomyśl 1, 1, Oborniki 2, 2, Ostrów 3, 3, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 1, 1, Szamotuły 4, 6, Żnin 1, 1.

7. **Geflügelcholera:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Śrem 1, 1, Strzelno 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Landw. Abtlg.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:

in Nakło (Nakel) am Dienstag, dem 28. Februar 1928, mittags 1 Uhr, bei Heller.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Jahr 1927.
2. Von der Währung, dem Kredit und dem Sparen.
3. Die Marktlage für landwirtschaftliche Bedarfsartikel und Produkte.
4. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
5. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbänden sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt, damit sie bei den alljährlich mindestens einmal in jedem Unterverband stattfindenden Tagungen über wirtschaftliche sowohl wie auch allgemein interessierende Fragen unterrichtet werden und die in ihren genossen-

schaftlichen Betrieben gesammelten Erfahrungen besser austauschen können. Der starke Besuch der meisten Unterverbandstagungen des Vorjahres läßt erwarten, daß auch diesmal unsere Mitglieder auf den Versammlungen recht zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht sondern wir würden uns freuen, auch recht viele Mitglieder der Genossenschaften und andere dem Genossenschaftswesen geneigte Personen in diesen Versammlungen zu sehen. Die Tagesordnung bietet den Landwirten viel Lehrreiches und Interessantes. Auch legt der § 27 unserer Verbandssatzung den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, um so reger die Aussprache und um so besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Der genossenschaftliche Lehrgang in Bielitz.

Wie in Posen und Bromberg hielt der Verband deutscher Genossenschaften auch in Bielitz (Teschener Schlesien) einen genossenschaftlichen Lehrgang ab. Er verfolgte dabei besonders den Zweck, die Geschäftsführer und Mitglieder der kleineren Genossenschaften mit der dort noch nicht so bekannten amerikanischen Buchführung vertraut zu machen. Außerdem wurden in dem Kursus auch andere genossenschaftliche Fragen behandelt. Der Lehrgang begann am Montag, dem 23. Januar, nachmittags 3 Uhr in dem Sekretariat der christlich-sozialen Gewerkschaft, wurde aber später nach der katholischen Volksschule am Zenneberg verlegt. Fünf Genossenschaften waren mit 15 Teilnehmern vertreten. Doch ist zu erwarten, daß die Teilnehmerzahl in den nächsten Jahren auch hier wachsen wird. Der Lehrgang wurde von Herrn Verbandsrevisor Staemmler-Posen geleitet. Während desselben wurde die amerikanische Buchführung einschließlich Bilanz an der Hand eines Musters vorgenommen. Daneben wurden die wichtigsten Fragen über Wechsel, Steuern und genossenschaftliche Organisation behandelt. Der Kursus endete am 27. desselben Monats. Der Verband hofft, in Zukunft jedes Jahr einen solchen Kursus abzuhalten und folgt damit einem schon oft ausgesprochenen Wunsch der dortigen genossenschaftlichen Kreise. St.

48 Wiesen und Weiden. 48

Düngung feuchter Wiesen.

Wiesen, die im Frühjahr unter Wasser stehen, soll man erst nach dem Ablaufen des Wassers düngen, da sonst Nährstoffverluste — besonders an Stickstoff und Kali — unvermeidlich sind. Hinsichtlich der Kalidüngung bei solchen Wiesen wird man dem konzentrierten Kalisalz den Vorzug vor dem Kainit geben, wenn auch Wiesen nicht allzu empfindlich gegen Chlorsalze sind, da die Düngung unter Umständen erst recht spät gestreut werden kann. Zwischen Superphosphat und Thomasmehl besteht im allgemeinen auf Wiesen kein wesentlicher Unterschied. Kommt schwerer Boden in Frage mit ausreichendem Kalkgehalt, so wendet man besser Superphosphat an, auf mittleren Böden Thomasmehl, weil man mit diesem noch etwas Kalk gibt. Was nun die zu gebenden Mengen künstlichen Düngers anbelangt, so rechnet man in der Regel für je 10 Zentner Heu, das man von der Wiese genommen hat, ½ Zentner Thomasmehl, ½ Zentner 40prozentiges Kalisalz und 12 bis 15 Kilogramm Stickstoffdünger, am besten Kalkstickstoff. Erntet man also beispielsweise vom Viertelhektar 30 Ztr. Heu, so wird man dementsprechend die obengenannten Kunstdüngergaben pro Viertelhektar verdreifachen müssen.

49 Wohlfahrtspflege. 49

Volkstum und Bildung.

Bildung hat, wer Charakter hat. Charakterlose Menschen sind ungebildet, wenn sie noch so viel wissen, ja, selbst wenn sie Gelehrte sind! Darum genügt es nicht, wenn wir uns Wissen aneignen, Fachbildung genießen, Tüchtigkeit in einem Beruf uns angeeignet haben, sondern wir müssen unseren Beruf, unser Familienleben, unser Staatsbürgertum so erfüllen und leben, daß es einen sittlichen Inhalt hat. Jener sagt, er habe vom Staate gar nichts — weshalb? Weil er die Zusammenhänge des staatlichen und bürgerlichen Lebens nicht kennt, und darum innerlich weder auf Grund seiner Rechte noch seiner Pflichten — d. h. als Charakter lebt.

Ein anderer wundert sich über die Unfruchtbarkeit und Oberflächlichkeit des heutigen Familienlebens. Tausend Beispiele kennt er selbst, wie es nicht sein sollte — vielleicht wird er die Zahl solcher hohlen Familien noch um eine vermehren? Wer nicht mit klaren Grundsätzen oder mit aufrichtigem innerstem Wollen in die Familie eintritt, dem wird das „Glück" nie blühen, nach dem er sich als junger Mensch sehnt.

Wieder andere empfinden ihren Beruf — ganz gleich, ob Landwirt, Arbeiter, Akademiker oder Tagelöhner — als unerträglich. Sie schleppen ihn mit sich, weil man ja Geld verdienen muß, um zu leben, und doch nichts anderes gelernt hat.

Viele andere Gründe heutiger Unzufriedenheit und Verzweiflung auch im Gemeindeleben, in der sogenannten „Gesellschaft", im Kameradenkreis, in der „Klasse", im Studentenleben könnte man obigen Beispielen hinzufügen.

Es gibt ein Arzneimittel dagegen, das man allerdings nicht vom „Arzt" verschrieben in bestimmten Mengen einfach zu nehmen hat, um „gesund" zu werden, nein, das kostet ehrliche Arbeit, festen Willen, aufrichtiges Suchen. Das Mittel heißt: Bildung — aber Bildung im richtigen Sinne des Wortes: als Ausdruck der Persönlichkeit, als Charakter, als klares Selbstbewußtsein.

Wir bewundern Menschen, die so einfach, klar, froh, glücklich leben können, wir beneiden sie auch wohl ein wenig! Wir alle könnten das, wenn wir nur energisch wollten!

Um ein Charakter zu sein, muß man aber das, was man ist, ganz sein. Wer Christ sein will, muß es ganz sein! Wer Deutscher sein will, muß es ganz sein! Wer Pole sein will, muß es ganz sein! Das ist ein Stück Geheimnis wahrer Bildung und ganzheitlichen Lebens.

Darum versuche ein jeder, der von sich sagt, er sei Deutscher und Christ, dies auch ganz zu sein! Hierbei mitzuhelfen, ist die Aufgabe, die sich in allen Völkern und in verschiedenen Religionen (Buddhismus!) die neue Volksbildung gestellt hat, deren Gipfel und Krone das Volkshochschulheim ist. In solchem Heim soll gleich der praktische Versuch gemacht werden, ob es wirklich möglich ist, in Lebensgemeinschaft mit anderen ein solch reiches, starkes, in der alltäglichen harten Welt brauchbares Leben zu führen.

Die Deutschen in Polen haben solch ein Volkshochschulheim, das unseren Verhältnissen entsprechend: Deutschtum und Christentum als Charaktergrundlage hat, in Dornfeld bei Lemberg.

Am 5. März beginnt dort ein viermonatiger Kursus für Frauen und Mädchen vom vollendeten 18. Lebensjahre an aufwärts. Auskünfte über die Volkshochschularbeit überhaupt und über die einzelnen Kurse insbesondere können gegen Rückporto angefordert werden vom Volkshochschulheim in Dornfeld, p. Szczerzec, kolo Lwowa.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielczym przy Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odpow. w Murowanej Goślinie przy nr. 12 zapisano dzisiaj, że mocą uchwały walnego zgromadzenia z dnia 25. 9. 1927 r. dodano do § 45 statutu co następuje:

W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów przypadające na nieczłonków nadpłaty i zwroty winny w pełnej wysokości przekazane być do mającego się utworzyć funduszu specjalnego; fundusz ten w żadnym razie nie wolno rozdzielić pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni należy go stawić do dyspozycji związku spółdzielni niemieckich w Polsce w celu popierania spółdzielczości.

Rogoźno, 25. stycznia 1928 r.

Sąd Powiatowy. (155

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 72 przy spółdzielni „Heimstätten - Genossenschaft Swarzędz," Spółdzielnia budowlana z ograniczoną odpowiedzialnością, Swarzędz: p. Erich Seyfert ze Swarzędza został wybrany dalszym członkiem zarządu. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 27. czerwca 1927 r. zmieniono statut w § 11 (wstępne). [156

Poznań, 11. październ. 1927 r.

Sekretarjat 18. Sądu Powiatowego.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 298 „Molkerei-Zentrale, Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami, Poznań". Przedmiotem przedsiębiorstwa jest: zakup od członków mleka i wyrobów mleczarskich i wspólna ich sprzedaż oraz wspólny zakup i dostarczanie członkom potrzebnych artykułów w celu podniesienia przez taki zakup i sprzedaż gospodarstwa członków. Udział wynosi 100.— złotych w złocie. Do zarządu zostali wybrani: Właść. dóbr rycerskich Hugo Seifarth z Strzeszek, dyrektor mleczarni August Krause z Mogilna i dyrektor Albert Beims z Poznania. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Ogłoszenia dokonuje się w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt". Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się od 1—3 członków. Przy oświadczeniach woli w imieniu spółdzielni wystarczy kreślenie firmy przez jednego członka zarządu. [157

Poznań, d. 12. stycznia 1928 r.

Sekretarjat 18. Sądu Powiatowego.

Obwieszczenie.

W myśl uchwały Walnego Zgromadzenia spółdzielni „Deutsche Kaufhausgenossenschaft, spółdz. z ogr. odp." w Janówcu z dnia 10. 9. 1927 r. ustalono poszczególny udział z zł 150 na złotych w złocie 150.

Odpowiedzialność dodatkową od udziału obniżono z zł 1000 na złotych w złocie 500.

Gotowi jesteśmy na wezwanie zaspokoić wszystkich wierzycieli wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty niezapłaconych lub spornych pretensji. 163

Deutsche Kaufhausgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Janówcu.

Plagens. Jahn. Marschner.

Bekanntmachung.

Lt. Beschluß der Mitgliederversammlung der Deutschen Kaufhausgenossenschaft Sp. z. z o. o. vom 10. 9. 27. wurde der einzelne Geschäftsanteil v. zł. 150.— auf Goldzl. 150.— erhöht.

Die Haftsumme für einen Anteil wurde von zł. 1000.— auf Goldzl. 500.— festgesetzt.

Wir sind bereit, bei Aufforderung alle Gläubiger zu befriedigen bzw. die Beträge unbezahlter oder strittiger Forderungen bei Gericht zu hinterlegen. (164

Deutsche Kaufhausgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością,
in Janowiec.

Plagens. Jahn. Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1927.

Aktiva:	zł
Kassa-Konto	17 032,45
Konto-Korrent-Konto	266 290,82
Effekten-Konto	1 237,87
Anteil-Konto-Genossenschaftsbank	14 039,67
" " Zentralgen. Poznań	150,00
" " Hauptges. "	1 00
" " Dtsch Vereinshaus, Mog.	1,00
Speichergrundstücks-Konto	32 541,46
Inventar- "	3 409,59
Säcke- "	5 499,88
Waren- "	542,16
Div. Getreide- "	4 692,53
Roggen- "	34 699,92
Weizen- "	13 233,55
Gersten- "	777,40
Hafer- "	3 650,85
Düngemittel- "	1 261,44
Futtermittel- "	1 892,98
	400 957,57

Passiva:	zł	
Konto-Korrent-Konto	314 065,46	
Geschäftsanteile-Konto	24 069,35	
Betriebsrücklagefonds	7 762,47	
Reservefonds	13 397,49	
Speichergrundstücks-Erhalt.-Fonds	122,37	
Sonderfonds § 27	25 043,47	
Automobil- u. Maschinen-Konto	13 000,00	397 460,61
	Reingewin	3 496,96

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 60
Zugang: 3, Abgang: 3,
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres: 60

Landwirtschaftl. Einkaufs- u. Absatz-Verein Mogilno Sp. z o. o.

Der Vorstand:
E. Vogt. Rathke. Weiß. [165

Einige Schüler der deutschsprachigen Winterschule Środa, die zum Teil des Polnischen in Wort und Schrift mächtig sind, suchen zum 1. 4. 1928 Stellung als

Eleven, Assistenten, Hofverwalter

und dgl. Gefl. Gesuche zu richten an die Direktion der deutschsprachigen Landwirtschaftsschule in Środa. (135



Gemüse- und Blumen-Sämereien

sortenecht, hochkeimfähig. Die Einfuhr ist frei! Preisliste sofort kostenlos.

H. Jungclaussen G. m. b. H.

Frankfurt a. d. Oder 18. [154

Samenkulturen Baumschulen

Kaufe laufend

Saat- und Fabrikkartoffeln

Ludwig Grützner, Poznań

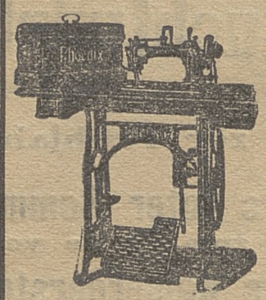
Kartoffelexport

ul. Fr. Ratajczaka 2 (99

Tel. 50-06 u. 21-96. Telegr.-Adr. „Potatoes“.



140



Warta- u. Phoenix-Nähmaschinen
Fahrräder Argus und Dürkopp Diana
Zentrifugen Dürkopp Alpina

In Ersatzteilen größte Lager-Bestände.
— Telefon 3733 — [160
Reparaturen preiswert, sachgemäß und schnell, auch Teilzahlung.

WARTA G. Pietsch,

Maschinenhaus Poznań, Wielka 25.

Bezugnehmend auf meinen Artikel in diesem Blatte betreffs

Maisanbau

zur Körnergewinnung (166

bietet Saatmais an **Lasehke, Góreczki, p. Borzęciczki.**

Achtung!

Dampfpflugbesitzer!

Schälkultivator und **Grubber** für **Dampfpflugbetrieb**
Fabrikat WOLF, Tagesleistung 80—120 Morgen, modernste Konstruktion, günstige Zahlungsbedingungen.

Gelegenheitskauf.

Nitsche i Ska., Poznań,
ulica Kolejowa 1—3. (143

Diplom-Landwirt,

25 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, langj. Praxis als Beamter und Versuchsringleiter, tierzüchterische Spezialausbildung sucht ab **sofort** oder **später Stellung** in Organisation, Handel oder auch als Beamter. Ang. unt. B. 171 a. d. „Zentralwochenblatt“.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka

hat abzugeben:

v. Stiegler's Wohltmann 34	zum Preise von 150%	über Fabrikkartoffelnotiz,	
v. Stiegler's Kaiserkrone	„ „ „ 150%	„ „	ausverkauft
Orig. v. Kamekes Parnassia	„ „ „ 180%	„ „	„
Orig. v. Kamekes Pepo	„ „ „ 180%	„ „	„

Bestellungen sind zu richten an (172

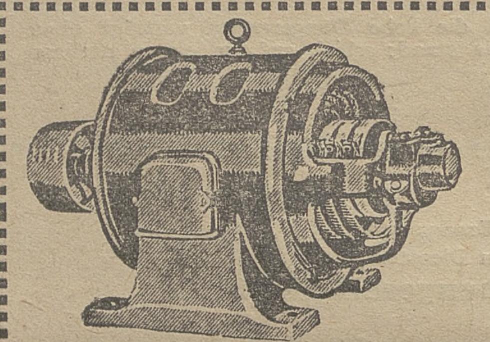
Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p., Poznań,

Zwierzyniecka 13.

Telefon 60-77. Telegr. Saatbau.

v. Stiegler.


Fr. G.



Verlag. Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala". Berlin N. W. 6. Am Zirkus 9. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.